

JAHRESBERICHT 2001

Jahresbericht 2001

Vorwort	2
Andere über uns	3
1 Arbeitsprogramm	4
1.1 Leitplanken	4
1.2 Schwerpunkte des Arbeitsprogramms 2001	5
1.3 Weitere Aktivitäten 2001	8
1.4 Veranstaltungen und Referate	14
2 Bericht der Fachgruppe Technik	16
3 Medienarbeit und Publikationen	19
3.1 In der Presse erschienene Artikel (Auswahl)	19
3.2 Publikationen (Auswahl)	20
4 Intern	21
4.1 Organisation	21
4.2 Budget und Finanzierung	22
4.3 Organe	23
4.4 Kontakt	28
Anhang – Presseberichte	



Vorwort

Kernaufgabe des Wirtschaftsforums Graubünden ist die Information, Sensibilisierung und Beratung von Bevölkerung, Politik und Wirtschaft, um den wirtschaftlichen Strukturwandel erfolgreich zu bewältigen. Die Berichte des Wirtschaftsforums setzen sich deshalb mit den besonderen Herausforderungen der Bündner Wirtschaft auseinander, demzufolge weisen sie nebst den Stärken auch auf Schwächen und Schwierigkeiten hin.

Gerade weil strukturelle Veränderungen anspruchsvolle Herausforderungen darstellen, entwickelt das Wirtschaftsforum nebst der Problemanalyse auch Lösungsmöglichkeiten in Zusammenarbeit mit Vertretern aus den verschiedensten Branchen. So erschien dieses Jahr z.B. der Bericht „Bergbahnen Graubünden, Konzepte zur Sicherung des nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolgs“. In diesem Bericht wurden u. A. überbetriebliche Lösungsansätze für die Bergbahnbranche thematisiert. Auch wenn diese manchmal die Selbständigkeit der bestehenden Firmen in Frage stellen, so vermitteln sie klare und zukunftsorientierte Perspektiven - Perspektiven auf einen nachhaltigen Erfolg in einem veränderten Umfeld.

Die Erfolgchancen sind es denn auch, welche die einzelnen Unternehmen zum Handeln anregen. Die begründete Aussicht auf wirtschaftlichen Erfolg ist der stärkste denkbare Motivator für die Bewältigung der unternehmerischen Herausforderungen.

Das Wirtschaftsforum wird auch in Zukunft nicht ausschliesslich Analysen erstellen, sondern in erster Linie echte Perspektiven aufzeigen. Perspektiven die zum Handeln bewegen.

Dr. Ulrich Immler
Präsident

Andere über uns

Stimmen zum Bericht „Bergbahnen Graubünden, Konzepte zur Sicherung eines nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolges“¹:

(...) Die vorliegende Studie ist wertvoll, weil sie den Ursachen der Probleme nachgeht und Wege aufzeigt, wie diese gelöst werden können. (...)

Dr. Ruedi Schäfli

Chef Amt für Wirtschaft und Tourismus

(...) Der Vorstand von Bergbahnen Graubünden fördert jede Möglichkeit, die eine Diskussionsgrundlage dafür bietet. Die vorliegende Arbeit fordert zum Handeln. (...)

Luzi Tischhauser

ehem. Präsident Bergbahnen Graubünden

(...) Aus dieser Idee ist ein Konzept entstanden, das heute Hilfsmittel zur Planung betriebswirtschaftlicher Optimierungen in Bergbahnunternehmen dienen soll. (...)

Bruno Giovanoli

ehem. Geschäftsführer Arbeitsgemeinschaft Oberengadiner Bergbahnen

(...) Wir schätzen an diesem Bericht die minutiös aufgearbeitete, für alle Regionen und damit gesamtheitlich für den ganzen Kanton dargestellte Ist-Analyse mit Benchmarks als Orientierungshilfe für jede Unternehmung, aber auch für unsere Bank als in der Bergbahnbranche stark engagiertes Finanzierungsinstitut. (...)

Rico Monsch

Mitglied der Geschäftsleitung der Graubündner Kantonalbank

¹ Nachzulesen im erwähnten Bericht

1 Arbeitsprogramm

1.1 Leitplanken

Der Leistungsauftrag des Kantons Graubünden und das Wirtschaftsleitbild Graubünden bilden die Leitplanken für die Aktivitäten des Wirtschaftsforums. Projekte sollen für die Volkswirtschaft Graubünden als Ganzes oder aber mindestens für eine ganze Region von Bedeutung sein. Leistungen zugunsten einzelner Betriebe oder Institutionen können in Form von Erstberatungen erbracht werden. Weitergehende Engagements sind dann möglich, wenn es sich um ein Projekt mit Modellcharakter handelt.

Bei der Auswahl von Projekten wird darauf geachtet, dass private Beratungsunternehmen nicht konkurrenziert werden.

Der Leistungsauftrag

Die Moderation von Prozessen steht im Zentrum der Aktivitäten des Wirtschaftsforums. Prozesse moderieren heisst Probleme und deren Ursachen analysieren, Lösungsmöglichkeiten erarbeiten, Massnahmen vorschlagen und deren Umsetzung fördern und begleiten.

Damit übernimmt das Wirtschaftsforum die Funktion eines Motors für die Auslösung notwendiger Anpassungsprozesse (z.B. Strukturanpassungen in der Bau- und Tourismuswirtschaft). Weil gerade das Auslösen von Prozessen schwierig ist und weil in dieser Phase in der Regel kaum genügend Mittel vorhanden sind, schliesst das Wirtschaftsforum mit seiner Ausrichtung eine wichtige Lücke.

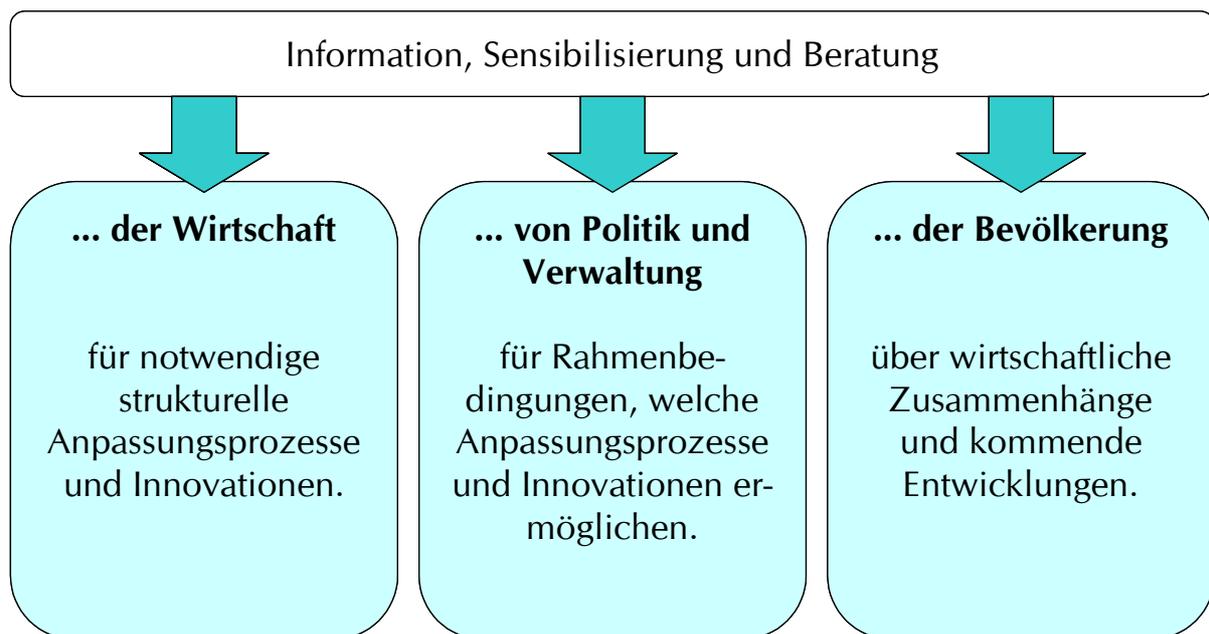


Abb. 1: Die Aufgaben des Wirtschaftsforums Graubünden

1.2 Schwerpunkte des Arbeitsprogramms 2001

1.2.1 Tourismus als Leitbranche im Kanton Graubünden

Die Tourismuswirtschaft ist der zentrale wirtschaftliche Entwicklungsmotor des Kantons Graubünden. Aber gerade dieser Wirtschaftsbereich kämpft seit Mitte der 90er Jahre mit strukturellen Schwächen, die bis zum heutigen Tag nicht behoben werden konnten. Aufgrund der Schwierigkeiten im Bündner Tourismus sind notwendige Erneuerungsprojekte und damit die Weiterentwicklung der Tourismuswirtschaft als solche gefährdet. Das Wirtschaftsforum sieht seine primäre Aufgabe darin, der Tourismuswirtschaft bei der Überwindung der heute bestehenden strukturellen Schwächen zu unterstützen. Somit stand im Jahr 2001 mit den Bergbahnen eine der Leitbranchen des Bündner Tourismus im Zentrum der Aktivitäten des Wirtschaftsforums.

Die Bergbahnen stehen vor der Frage, wie die Investitionsfähigkeit für die in zahlreichen Skigebieten anstehende Erneuerung sichergestellt werden kann. Das Projekt wurde im Jahr 2000 lanciert und fand 2001 mit der Veröffentlichung des Bergbahn-Berichtes „Konzepte zur Sicherung eines nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolgs“ seinen vorläufigen Höhepunkt.

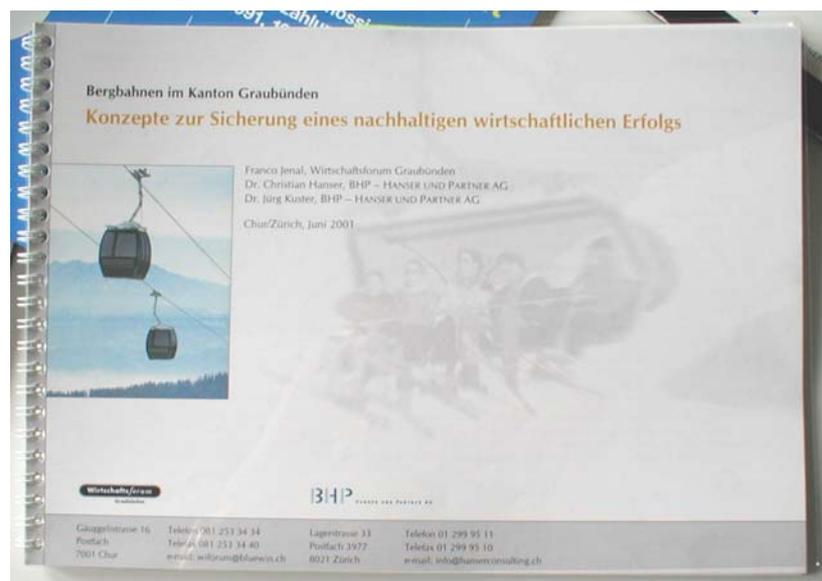


Abb. 2: Bericht „Bergbahnen im Kanton Graubünden, 2001“

Im Folgenden wird das Gesamtprojekt näher erläutert.

1.2.2 Strategien zur Sicherung eines nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolges von Bergbahnbetrieben

Das Projekt unter der Leitung des Wirtschaftsforums Graubünden wurde in Zusammenarbeit mit dem Verband Bergbahnen Graubünden und der Graubündner Kantonalbank durchgeführt. Wir möchten an dieser Stelle allen beteiligten Partnern für den Einsatz danken.

Ausgangslage

Die schwindende Ertragskraft vieler Betriebe und die daraus resultierenden Schwierigkeiten im Bereich der Finanzierung bildeten den Anlass für den Branchenverband Bergbahnen Graubünden, diese Thematik aufzugreifen und nach neuen Lösungen zu suchen.

Unter der Leitung des Wirtschaftsforums Graubünden wurden eine Projektorganisation aufgebaut und eine Arbeitsgruppe eingesetzt, in der neben den Trägerorganisationen auch der Kanton Graubünden, die Universität St. Gallen sowie einzelne Bergbahnunternehmen mitwirkten.

Mit dem Projekt sollten Grundlagen für die strategische Ausrichtung von Bergbahnbetrieben geschaffen werden. Es sollten die Unternehmen für die Umsetzung notwendiger Massnahmen sensibilisiert und schliesslich konkrete Umsetzungsmassnahmen initiiert und begleitet werden.

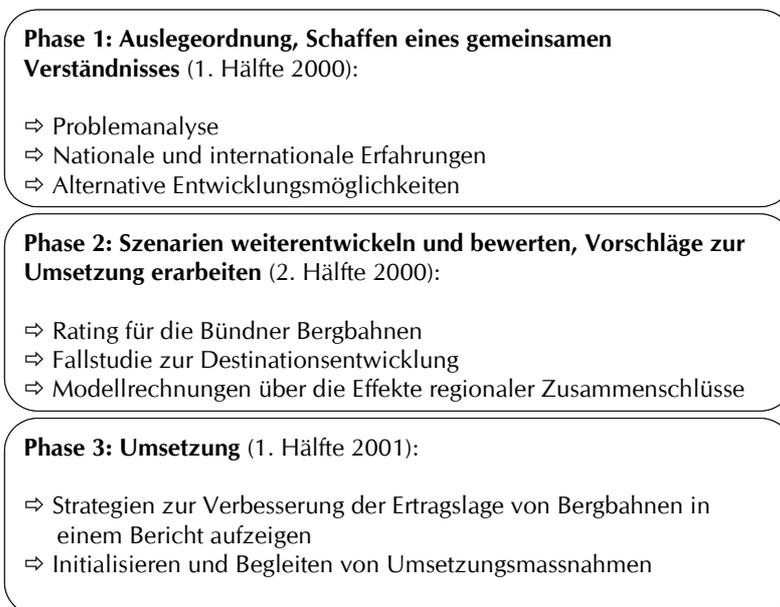


Abb. 3: Schema des Gesamtprojektes Bergbahnen

Haupterkenntnisse des im Juni 2001 publizierten Berichtes sind:

- Die Investitionsfähigkeit ist bei 6 von 7 Bergbahnen im Kanton Graubünden nur beschränkt gegeben.
- Die überbetriebliche Kooperation verspricht Perspektiven.
- Neue Wege wie zum Beispiel die Idee eines Dienstleistungszentrums sind zu prüfen.

Parallel zur Entwicklung des Berichtes konnten verschiedene Besprechungen mit Vertretern der Bergbahnen im Sinne der Sensibilisierung erfolgen. Auch die Idee des Dienstleistungszentrums wird derzeit von einzelnen Bergbahnen weiterverfolgt. Das Wirtschaftsforum wird diese Entwicklungen auch künftig nahe begleiten und sich für geeignete Unterstützungsarbeiten zur Verfügung stellen.

Donnerstag, 14. Juni 2001

MARKT REGION

15

NACHGEFRAGT

«Die Branche wüsste sehr genau, was sich braucht»

«Bündner Tagblatt» Sie treten heute nach nur einem Amtsjahr als Präsident von Bergbahnen Graubünden zurück. Welche Erkenntnisse haben Sie in dieser Zeit gewonnen?

Luzi Tischhauser (abtretender Präsident): Ich gehörte zuvor schon vier Jahre dem Vorstand an, sodass ich die Arbeit bestens kannte und in viele Geschäfte bereits involviert war. Neue Erkenntnisse haben wir alle in diesem Jahr durch die Einarbeitung in die neu erstellte Wertschöpfungsstudie erhalten, die klar aufgezeigt hat, dass ein gewaltiger Handlungsbedarf besteht. Diese Erkenntnis hat nichts mit dem Präsidentenamt zu tun, sondern mit der Situation, in der wir heute stehen.

Ihr Abgang aus der Bergbahnbranche steht in direktem Zusammenhang mit Ihrer beruflichen Veränderung. Ist dieser Wechsel auch gleichbedeutend mit einer gescheiterten Vision?

Nein, das hängt mit dem Wechsel der Branche zusammen (Luzi Tischhauser wird Geschäftsführer der Heliswiss in Belp, die Red.). Wenn ich in Graubünden die Leitung einer anderen Bergbahn übernommen hätte, wäre ich wahrscheinlich auch Verbandspräsident geblieben. Bei der Beurteilung der Angebote und Möglichkeiten für meine berufliche Zukunft habe ich mich entschlossen, die Bergbahnbranche zu verlassen. Ich wollte nochmals einen anderen Weg einschlagen und erhalte dazu mit 52 Jahren eine schöne Chance. Das hat nichts mit



Verlässt die Bergbahnbranche Verbandspräsident Luzi Tischhauser. (fsm)

einem Scheitern oder geplatzen Visionen im Verband zu tun, hingegen mit der Entwicklung in meiner Stammregion Lenzerheide/Valbella. Nach dem Scheitern des vierten Fusionsversuches musste ich persönlich handeln, sonst wäre ich nicht mehr glaubwürdig geblieben.

Das wäre nun der Zeitpunkt für eine kritische Betrachtung der Bergbahnbranche. Wie fällt dieser Urteil aus?

Die kritische Betrachtung der Bergbahnbranche beginnt dort, dass die Branche zwar sehr wohl weiss was sie braucht, sich aber mancherorts, ja fast überall, nur sehr schwer bewegen lässt. Strukturveränderungen herbeizuführen. Da sind politische, gesellschaftliche, soziale Zwänge vorhanden, die vielfach im Wege stehen. Das heute vorgestellte Konzept zeigt Ansätze auf, die der Bergbahnbranche neue Dimensionen eröffnen könnten. Diese Dimension braucht es auch, um sich künftig auf die Kundenbedürfnisse ausrichten zu können. Weil so viel ändern muss, ist die Umsetzung auch so schwierig.

Das heute präsentierte Konzept kann man als Ihr Vermächtnis an die Bündner Bergbahnen bezeichnen. Droht diese Hochglanzbrochure nun nicht auch in einer Schublade zu verschwinden, so wie schon viele andere Studien aus dieser Branche?

Die Frage, was aus dieser Studie wird, wenn sie einmal fertig ist, war bereits während der Erarbeitung dauernd ein Thema. Da gibt es mehrere Ideen, damit dieses Konzept nicht bloss eine weitere Studie bleibt. Vorstand, Wirtschaftsforum und die Mitglieder müssen den Dialog suchen, wobei ich den Verband als Initiator dieser Gespräche sehe. Bei der Umsetzung erhoffen wir natürlich auch auf die Banken und den Kanton, die über die Finanzierung und die Wirtschaftsförderung entsprechend Einfluss nehmen können. Einen gewissen Druck braucht es auch von dieser Seite. Der Vorstand von Bergbahnen Graubünden ist gehalten, daran zu bleiben und nicht aufzugeben. (fsm)

»Bloss noch jede sechste ...«

«Bloss noch jede sechste Bahn ist investitionsfähig»

Ernüchternde Fakten: In Graubünden gelten nur noch 17 Prozent der 42 Bergbahnunternehmungen als finanzstark und damit investitionsfähig für die Zukunft. Handlungsbedarf scheint erkannt.

Von Norbert Waser



Franco Jenal (2.v.l.) vom Wirtschaftsforum erläutert Präsident Gaudenz Beeli (2.v.r.) und den neuen Vorstandsmitgliedern Hanspeter Pleisch (l.) und Silvio Schmid (r.) den Bergbahnenbericht. (fsm)

Die Bündner Bergbahnen haben mehrheitlich einen guten Winter hinter sich. Frequenzen und Cash-Flow zeigen steigende Tendenz, die Jahresrechnung des Verbandes ist ausgeglichen und sämtliche frei werdenden Chargen im Vorstand sind wieder besetzt, die Mitglieder von Bergbahnen Graubünden hätten sich gestern das Mittagessen im Anschluss an die Generalversammlung in Ortiach eigentlich schmecken lassen können.

Mahner verschaffen sich Gehör

Dafür, dass man in der Bergbahnbranche man nicht einfach wieder zur Tagesordnung übergeht, sorgten vor allem die Gastredner. «Es gibt keinen Grund, schatzzufrieden zurückzukehren», mahnte Regierungsrat Klaus Huber. Wie düster die Zukunftsaussichten der Bündner Bergbahnunternehmungen sind schilderte Wirtschaftsberater und Branchenkenner Christian Hausler, der die Fakten des gestern vorgestellten Konzepts zur Sicherung eines nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolgs der Bergbahnen im Kanton Graubünden kommentierte. «6

von 7 Bergbahnunternehmungen in Graubünden sind nicht oder nur mit Vorbehalt in der Lage, die Erträge zu erwirtschaften, die für die Realisierung der zukünftig notwendigen Investitionen erforderlich sind», heisst es im Bericht, der von einer Fachgruppe unter der Leitung des Wirtschaftsforums Graubünden erarbeitet wurde.

«Diese Kennzahlen zeigen ganz klar Handlungsbedarf auf», sagte der abtretende Verbandspräsident Luzi Tischhauser. Um sich endlich Gehör zu verschaffen, liessen es die Verfasser der Studie aber nicht bloss bei der Feststellung der Fak-

tenbewenden, sondern zeigten aus mögliche Lösungsansätze auf.

Endlich Scheuklappen ablegen

Hausler appellierte an die Bergbahnunternehmer, endlich die Scheuklappen ablegen. «Ich weiss, eine Graubünden-Holding ist ein Jahreszeitungsprojekt, aber wenn sie jetzt nicht beginnen, in diese Richtung zu denken, so wird der Markt dazu zwingen.»

Unterstützung erhielt Hausler durch Rico Monach, Direktor der Graubündner Kantonalbank. «Die GKB steht weiter hinter der Bergbahnbranche», betonte er, «aber

die man aufgezeigten betriebswirtschaftlichen Weichen müssen für die Zukunft wegweisend sein.»

Auf Verbandsesebene werden diese Aufgaben mit neuen Kräften angepackt. «Wir sind uns bewusst, die zentrale Branche im Tourismus zu sein», sagte der als Nachfolger von Luzi Tischhauser im Präsidentenamt gewählte Gaudenz Beeli (Flims, Mitglied Verwaltungsrat Weisse Arena AG). Mit Hanspeter Pleisch (Davos), er ersetzt Christian Mathis, und Silvio Schmid (Serrun) stehen ihm noch weitere unverbrauchte Kräfte zur Seite.

!Kommentar Seite Klartext

Cerle des chefs de cuisine Davos

Wo mit Sicherheit das Haar in der Suppe fehlt

Von Hunger, Gästen und Stromverbrauch: Wenn 450 Köchchefs in Davos tagen, wird einiges aufgetischt.

Vorgestern hat der Cerle des chefs de cuisine Davos zur 56. Köchchenschaftung ins Landwassertal eingeladen. Vor Hunderten von Berufskollegen durften die neuen Gastronomieköche vom Präsidenten der Prüfungskommission, Norbert Schmidiger, ihr Brevet in Empfang nehmen. Einen Tag lang wurden die frisch gebackenen Köche noch von der täglichen Arbeit abgehalten.



«Ein Berufsbild, auf das wir stolz sein können»: Motivationspritze für die Köchchefs an der Tagung in Davos. (fsm)

Fitness in der Küche

Dafür konnten sie im grossen Kreis der Meister gleich den Worten von Peter Wieland, Geschäftsführer der Swiss Mountain Power AG, lauschen, der in einem Referat auf die «Energie-Fitness im Gastgewerbe» einging: «Restaurants und Hotels in der Schweiz verbrauchen jährlich für 250 Millionen Franken Strom.»

Gleichzeitig gab er den Anwesenden wertvolle Tipps, wie sie die Energiekosten in eigenen Betrieb senken können, ohne dass die Gäste mit Hunger vom Tisch gehen müssen. Georges Knecht, Präsident des Schweizer Kochverbandes, äusserte seine Sicht zum Thema «Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Köche». Zum

Kochen werde zwar nach wie vor Wasser verwendet, meinte er, das ganze Drumherum habe sich aber in den letzten Jahren stark verändert.

Über den Tellerrand hinaus

«Wir müssen sicherstellen, dass das berufliche Grundhandwerk weiterhin korrekt erlernt werden kann – ganz egal in welchem gastronomischen Betrieb die Lehre gemacht wird», plädierte Knecht und forderte, dass die Aus- und Weiterbildung im Betrieb auch entsprechend honoriert werde. Die beste Ausbildung und anfänglich

topmotivierte Lehrlinge und Berufskollegen nützten nichts, wenn das soziale Umfeld nicht stimme. Mit seinem Referat motivierte Knecht die anwesenden Köchchefs, in der eigenen Küche zu überdenken und falls nötig zu verbessern. «Schaffen wir also gemeinsam ein Berufsbild mit Niveau, ein Berufsbild, auf das wir stolz sein können.»

Der Arzt und ehemalige Spitzensportler Andi Grönenfelder, Medallengewinner an den Olympischen Winterspielen 1988 in Calgary, erklärte den Anwesenden

den Zusammenhang zwischen Spitzensport und Ernährung. Nur wer sich richtig und ausgewogen ernähre, könne Höchstleistungen erbringen, meinte er und zeigte, worauf ein Koch bei seiner Arbeit besonders achten muss.

Leckerbissen für die Köche

Neben der offiziellen Tagung, welche am Nachmittag abgehalten wurde, fehlten auch der Gedankenaustausch und das gemütliche Beisammensein nicht.

Der Unterhaltungsteil am Abend wartete mit einem feinen Nachbissen mit kulinarischen Leckerbissen aus dem Landwassertal auf, und für die musikalische Umrahmung sorgten der Gospelsänger Davos und die Original Fideles Molltal.

Die Auswertungen der ersten Bündner Köchchenschaftung werden noch einige Zeit in Anspruch nehmen, meinte OK-Präsident Peter Lüthi auf Anfrage. Ein erstes Fazit könne man aber schon jetzt ziehen.

«Wir sind mit dem Verlauf des Anlasses im Grossen und Ganzen sehr zufrieden. Besonders gefreut hat uns die grosse Zahl von Teilnehmern, welche den Weg ins Landwassertal gefunden haben. Dies zeigt deutlich, wie gross Stellenwert die Tagung hat.» Das nächste Treffen im Rahmen der 57. Köchchenschaftung wird in einem Jahr in Solothurn stattfinden. (fsm)

Abb. 4: Vorstellung des Berichtes „Bergbahnen Graubünden“ anlässlich der Generalversammlung Bergbahnen Graubünden (Quelle: Bündner Tagblatt)

1.3 Weitere Aktivitäten 2001

1.3.1 Projekte im Bereich Tourismus

Vitalresort Radons

Die Trägerschaft des Projektes „Vision Radons“ unter der Leitung der Gemeinde Riom-Parsonz beabsichtigt einen landschaftsverträglichen Ausbau des Maiensässgebietes Radons im Sinne einer attraktiven und zukunftsorientierten touristischen Nutzung. Im Laufe des letzten Jahres wurde die Idee des Vitalresort Radons konkretisiert und durch die Trägerschaft wie folgt umschrieben:

„Unter Vitalresort Radons verstehen wir einen einzigartigen, ganzjährig geöffneten, zukunftsgerichteten Trendresort für Gesundheit, Fitness und Lifestyle. Es geht um die Schaffung eines Gesundheitsresorts mitten im Naturpark Radons. Das „Vitalresort Radons“ steht für ein neues „Tal der Musse“, ein Tal neuartiger Wellness, wo die Trends Fitness (Sommer-/Wintersportarten), Gesundheit, Wellness, Care, Down Aging – Anti Aging unter Berücksichtigung moderner Zeitkultur („Zeit als Engpass“, „Zeitinsel“, „Zeitoase“) und „New Simplicity“ (Luxese: Luxus und Askese) ihre Verwirklichung finden. Das Vitalresort Radons steht für ein Projekt, welches im Alpenraum einmalig ist.“

Die Arbeitsgruppe hat für diese Idee eine Machbarkeitsstudie erstellt und die Erkenntnisse u. A. in einem Investorenprospekt festgehalten. Die Ergebnisse der nun eingeleiteten europaweiten Investorensuche werden für die weitere Projektbearbeitung massgeblich sein.

Seminare zum Businessplan für Gastronomen

Das Wirtschaftsforum sah vor, im Berichtsjahr die erfolgreichen Kurse zum Thema Businessplan und Finanzmanagement für Gastronomen und Hoteliers ein weiteres Mal durchzuführen. Aufgrund ungenügender Anmeldezahlen mussten wir auf die Durchführung dieser Seminare leider verzichten.

Tourismusstrategie Graubünden

Graubünden Ferien beabsichtigt, im Laufe des Jahres 2002 eine Nachfolgeveranstaltung zu den Events „Talk“ und „GripZ“ durchzuführen. Diese Veranstaltung soll dazu dienen, eine Dachstrategie für die Destination Graubünden zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Das Wirtschaftsforum wird Graubünden Ferien in der Vorbereitungsphase dieser Veranstaltung bei der Entwicklung von strategischen Stossrichtungen fachlich und methodisch begleiten und unterstützen. Das Projekt wurde im Herbst 2001 formuliert und soll eines von 2 Schwerpunkten der Arbeit des Wirtschaftsforums im Jahr 2001 bilden.

Leitfaden zur Realisierung von Hotelkooperationen

Die Vorbereitungsarbeiten für das zweite Schwerpunktprojekt 2002 konnten im Herbst erfolgreich abgeschlossen werden. In Zusammenarbeit mit der Graubündner Kantonalbank, dem Hotelierverein Graubünden und Gastro Graubünden wird das Wirtschaftsforum einen Leitfaden zur Realisierung von Hotelkooperationen entwickeln.

Anlass für das Projekt „Leitfaden zur Realisierung von Hotelkooperationen“ ist die Erkenntnis, dass sehr viele Hotelbetriebe nicht über die notwendige Innovations- und Investitionsfähigkeit verfügen. Einzelbetriebliche Optimierungen reichen oft nicht aus, um die künftige Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Eine vielversprechende Lösung sind hingegen überbetriebliche Kooperationen. Die Vorteile von Kooperationen wurden bereits in verschiedenen Studien nachgewiesen. Die praktische Umsetzung solcher Kooperationen gestaltet sich jedoch oft schwierig. Der geplante Leitfaden soll deshalb nicht theoretische Kooperationsmodelle behandeln, sondern auf einfache Art und Weise das praktische Vorgehen beim Aufbau von Kooperationen aufzeigen.

Nach Veröffentlichung des Leitfadens ist die Durchführung entsprechender Seminare vorgesehen. Zudem steht das Wirtschaftsforum zur Verfügung, um Pilotprojekte im Bereich Hotelkooperationen zu begleiten.

Die Projekte des Wirtschaftsforums im Bereich Tourismus wurden von verschiedenen Institutionen tatkräftig unterstützt. Wir danken unseren Partnern, insbesondere Bergbahnen Graubünden, Gastro Graubünden, dem Hotelierverein Graubünden und der Graubündner Kantonalbank, für die angenehme Zusammenarbeit und freuen uns auf weitere gemeinsame Aktivitäten.

1.3.2 Projekte im Bereich Bauwirtschaft

Die Situation der Bauwirtschaft ist nach wie vor von einem sehr hohen Preisdruck und einem stagnierenden Auftragsvolumen geprägt. Viele Betriebe kämpfen mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Die Unternehmen sind weiterhin gefordert, Strukturen und Prozesse anzupassen und zu verbessern sowie inner- und überbetriebliche Optimierungspotenziale zu nutzen.

Das Wirtschaftsforum will die Branche in diesen Prozessen begleiten, Möglichkeiten aufzeigen und Umsetzungen mit konkreten Pilotprojekten fördern. Für das Jahr 2001 waren 2 Projekte vorgesehen:

Landsitzung des Graubündnerischen Baumeisterverbandes vom 25. Oktober 2001 in Maienfeld

Die diesjährige Landsitzung des GBV war dem Thema „Die wirtschaftliche Entwicklung in der Randregion Graubünden“ gewidmet. Das Wirtschaftsforum wurde wiederum zu einem Diskussionsbeitrag eingeladen. Dr. Ch. Hanser hielt ein Referat zum Thema „**Von einer strukturerhaltenden zu einer potenzialorientierten Wirtschaftsförderung**“.

Das Wirtschaftsforum empfahl dabei, die Förderpolitik im Sinne des Wirtschaftsleitbilds Graubünden auf die Projekte mit dem grössten volkswirtschaftlichen Potenzial zu konzentrieren. Dies bedeutet einerseits das Fördern von wettbewerbsfähigen Branchen und Standorten mit bedeutendem wirtschaftlichem Entwicklungspotenzial sowie andererseits das Unterlassen der Unterstützung von Branchen und Standorten ohne intakte wirtschaftliche Entwicklungschancen. Diese Politik verspricht für den Kanton Graubünden zusätzliche Einnahmen in Form von Steuererträgen sowie positive Ausstrahlungseffekte auf Randregionen. Der Kanton erhält dadurch die erforderlichen Mittel zur Erreichung anderer politischer Ziele (z.B. Erhaltung dezentrale Besiedlung, Umweltschutz usw.)

Seminare zum Businessplan für das Bau-Nebengewerbe

Nach der erfolgreichen Durchführung von Seminaren für das Bau-Hauptgewerbe wurden im Berichtsjahr - in Zusammenarbeit mit dem Institut für berufliche Weiterbildung (IbW) und der Graubündner Kantonalbank - Seminare zum Businessplan für das Bau-Nebengewerbe angeboten. Leider genügte die Zahl der Anmeldungen nicht für die Durchführung der Kurse. Diese Erfahrung sowie die ungenügenden Anmeldezahlen für die Seminare für Gastronomen deuten darauf hin, dass sich das Interesse an Businessplan-Seminaren im Kanton Graubünden langsam erschöpft, da das Thema in den letzten Jahren stark forciert wurde.



Klartext: Bruno Heini, Barbara Rigassi und Annet Gosztanyi (von links).

Graubünden – gar keine Randregion?

«Graubünden und alle übrigen Randregionen sind die Verlierer der Globalisierung, Privatisierung und Liberalisierung». Diese Meinung vertrat gestern in Maienfeld SVP-Nationalrat Hansjörg Hasler. Als Beispiele nannte er den Stellen- und Leistungsabbau bei der Post und die Schliessung der SBB-Hauptwerkstätte in Chur. Den Eindruck, dass die Randregionen vom Bund immer mehr vernachlässigt werden, hat auch GBV-Präsident Bruno Heini. Umso wichtiger sei es, dass diese das Zepher mit innovativen Ideen so weit möglich wieder selbst in die Hand nehmen. Seco-Botschafterin Barbara Rigassi sieht Graubünden hingegen nicht als Randregion, sondern als eine von vielen Regionen inmitten des europäischen Wirtschaftsraums. So wie die Schweiz im Weltmarkt eine Chance habe, hätten auch Graubünden und seine Talachaffen eine Chance. (cb)

»Starke stärken ...«

Letzter Baukredit für Ski-WM auf gutem Weg

Der Gemeinderat von St. Moritz will für die Ski-WM 2003 das Skigebiet Corviglia für 3,4 Millionen Franken erneuern. Das entsprechende Kreditbegehren für die letzte Baustappe ist am Mittwoch einstimmig gutgeheissen worden. Zusätzlich wurde ein weiteres Kreditvorhaben über 6,95 Millionen Franken für den Bau einer Sechser-Sesselbahn FIS im Skigebiet Corviglia genehmigt. Diese Sesselbahn wird die beiden alten Skilifte FIS und Fz Nair Pfischen ersetzen. Über die Kreditbegehren wird der St. Moritzer Stimmvolk am 2. Dezember an der Urne entscheiden. Ebenfalls einstimmig genehmigten die 14 anwesenden Gemeinderäte die Budgets 2002 der Gemeinde, der St. Moritzer Bergbahnen und des Elektrizitätswerkes. (bt)

Waldarbeiter bei Davos von Tanne gestürzt

Beim Abasten einer hohen Tanne ist gestern ein Arbeiter im Dorf Kern von Davos aus etwa neun Metern in die Tiefe gestürzt. Beim Aufprall erlitt er verschiedene leichtere Verletzungen. Als er die Äste bis zum Spitzreizen abgeschnitten hatte, machte sich der Arbeiter auf den Rückweg. Dabei stürzte er aus noch nicht restlos bekannten Gründen in halber Höhe dem Stamm entlang in die Tiefe. Glücklicherweise wurde der Aufprall am Boden durch die dort liegenden, abgesägten Äste stark abgedämpft. Dies verhinderte laut Polizeimeldung schwere Verletzungen. (bt)

Heute

DIE SÜDOSTSCHWEIZ
LKW-Lawine am San Bernardino: Der erste Tote

LA QUOTIDIANA
100 expositurs e 60 professiuns a l'EMBA 2001

SO und LO erhältlich an Ihrem Kiosk

Wirtschaftsförderung

Starke stärken und Schwache (nicht ganz) vergessen

Die Wirtschaftsförderung im Kanton Graubünden soll teilweise neu ausgerichtet werden. Dies ist die Quintessenz der diesjährigen Landtagung des Baumeisterverbandes gestern in Maienfeld.

Von Christian Buchholzer



Baumeister aus ganz Graubünden, Vertreter von Wirtschaftsverbänden und Chefbeamte haben sich gestern in Maienfeld mit dem Thema Wirtschaftsförderung auseinander gesetzt. (Foto T. Dahlke)

Impulse müssen aus den Regionen selbst kommen – ohne Unterstützung von aussen wird sich die Wirtschaft in den Randregionen Graubündens aber nicht entwickeln können. Dieses Fazit ist gestern bei der Landtagung des Graubündnerischen Baumeisterverbandes in Maienfeld nach einer Podiumsdiskussion verschiedener Fachleute gezogen worden. Unter der Leitung von Arnet Gosztanyi diskutierten GKB-Direktor Rico Munsch, Wirtschaftsexperte Christian Hanser, Botschafterin Barbara Rigassi vom Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco), Russli Schäfli, Chef des Amtes für Wirtschaft und Tourismus, Bauunternehmer Lutz Beer, Rabius, Eugen Arpagaus, Delegierter für Wirtschaftsförderung Graubünden, und Nationalrat Dari Bezzola.

Gesetzesrevision geplant

Bei der Wirtschaftsförderung müsse man sich vom Gieskanerprinzip endlich verabschieden und sich auf die Unterstützung starker Projekte mit nachhaltiger Wirkung konzentrieren, sagte Hanser. «Wir müssen die Stärken

stärken, als soziale Abfederung für die Schwachen, die sich endlich höflich vom Markt verabschieden sollten.» Ähnlich äusserten sich Bezzola und Munsch. Auch wenn sich die anderen Podiumsteilnehmer nicht so deutlich äusserten, widersprochen wurde Hansers Forderung nicht. Auch Schäfli möchte vermehrt «die Stärken nutzen und Schwerpunkte setzen». Zu diesem Zweck ist eine Revision des Wirtschaftsförderungsgesetzes geplant, die nächsten aufgeleitet wird.

Barbara Rigassi erachtet herkömmliche Subventionen eben-

falls nicht mehr als sinnvoll. Als Beispiel für veraltete Formen erwähnte sie die Hotelkredite der SGH. Besser sei es, bei jenen Hotelbetrieben, bei denen tatsächlich Erfolgchancen bestünden, die Eigenkapitalbasis zu verbessern. Generell empfiehlt sie, nicht in erster Linie Einzelprojekte, sondern Netzwerke zu fördern. Grosse Hoffnungen setzt Rigassi in das Förderungsprogramm Innotat. Das Seco werde dem Bundesrat eine Verlängerung dieses Programms um weitere fünf Jahre beantragen. Dank solchen Aktivitäten auf Bundes- und Kantonebene

sei auch in schwachen Regionen eine wirtschaftliche Entwicklung möglich. Erforderlich seien aber, so Rigassi, Schäfli, Hanser und Arpagaus übereinstimmend, innovative Konzepte, eine enge Zusammenarbeit und eine gute Kommunikation.

Rückbestimmung auf Stärken

Gesprächsleiterin Gosztanyi brachte noch ein weiteres Rezept ins Spiel. Graubünden solle sich vermehrt seiner Stärken bewusst werden und sich nicht ständig als schwache Randregion selbst be- mitteilen.

Chur



Unsa-Leiter Hansjörg Balmer über dem Messengelände in der Stadthalle. (Foto Tamara Dahlke)

Baummesse eröffnet

In Chur ist gestern die Messe «Rund ums Bauen» eröffnet worden. Bis Sonntag zeigen 60 Aussteller ihre Produkte.

Eigenheimbesitzer und solche, die es werden wollen, kommen seit gestern in der Stadthalle Chur ganz auf ihre Rechnung. Über 60 Aus-

steller aus den Gebieten Dienstleistung, Planung, Finanzierung und Handwerk zeigen ihre verschiedensten Produkte. Die Messe steht unter dem Patronat der Graubündner Kantonalbank, des Hauseigentümerverbandes und des Schweizerischen Verbandes der Immobilien-Treuhand. Der gestrigen Eröffnung wohnten neben den Ausstellern auch zahlreiche

Gäste und Vertreter der Patronatgeber bei. Die Messe richtet sich sowohl an Fachleute als auch an das Publikum. Vorträge runden das Messeangebot ab. Die Ausstellung ist heute Freitag von 16 bis 22 Uhr, am Samstag von 10 bis 20 Uhr und am Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Messerestaurant und Kindergarten sind in Betrieb. (tam)

Sagogn

Verkehrsunfall fordert Schwer- verletzten

Ein Lieferwagenfahrer ist am Mittwochabend in Sagogn bei einer Kollision mit einem Lastwagen schwer verletzt worden. Der Lieferwagen stürzte nach dem Zusammenprall etwa 150 Meter einen steilen Abhang hinunter und überschlug sich mehrmals.

Ein Mitfahrer konnte sich während des Absturzes durch einen Sprung aus der Führerkabine in Sicherheit bringen, wie die Kantonspolizei berichtete. Der Lieferwagen blieb schliesslich mit der Führerkabine an einer Tanne hängen und kam so zum Stillstand. Der schwer verletzte Chauffeur war etwa zwei Stunden in der Kabine eingeklemmt. Bevor er mit einer Helikopter-Windskranfunktion befreit werden konnte, mussten zuerst einige Tannen gefällt werden. Wegen der notwendig gewordenen Baumfäll-Aktion und der einbrechenden Dunkelheit verzögerte sich die Bergung des Fahrers laut Polizeiangaben massiv. Der Chauffeur wurde mit dem Rettungshelikopter ins Kantonsspital geflogen.

Zun Unfall war es gekommen, weil beim Lastwagen auf der Fahrt von Ilanz nach Laax der linke Seitenladen ungenügend gesichert war. Der entgegenkommende Lieferwagen kollidierte in einer Rechtskurve bei der Abzweigung Sagogn mit dem metallenen La-

Abb. 5: Berichterstattung zur Delegiertenversammlung des Graubündnerischen Baumeisterverbands vom 25.10.2002 (Quelle: Bündner Tagblatt)

1.3.3 Teilnahme Arbeitsseminar Pro Engiadina Bassa

Das Wirtschaftsforum wurde von der Pro Engiadina Bassa eingeladen, einen Workshop zur wirtschaftlichen Entwicklung in der Region Engiadina Bassa / Val Müstair zu moderieren. Das Wirtschaftsforum zeigte dabei die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung dieser Region auf und unterstützte die Teilnehmer bei der Stärken-Schwächen/Chancen-Gefahren-Analyse der möglichen künftigen Stossrichtungen.

1.3.4 Businessplan-Ausbildung in Scuol

Im Berichtsjahr wurde das Wirtschaftsforum Engiadina Bassa / Val Müstair nach dem Vorbild des Wirtschaftsforums Graubünden gegründet. Auf Einladung der neu gegründeten Institution konnte ein Einführungskurs zum Businessplan in Scuol durchgeführt werden. Der Einführungskurs war mit 12 Unternehmern aus der Region Unterengadin/Val Müstair sehr erfolgreich.

1.3.5 Unterstützung von Einzelbetrieben

Das Wirtschaftsforum wird immer wieder von einzelnen Betrieben um Unterstützung in den verschiedensten Bereichen angefragt.

Einzelbetriebe können folgendermassen unterstützt werden:

- Erste grobe Problemanalyse: Diskussion und Analyse bestehender Probleme. Aufzeigen von möglichen Lösungswegen. Hinweise für das weitere Vorgehen.
- Beurteilung von Konzepten, Ideen, Businessplänen: Kritische Betrachtung, Aufzeigen von Schwachstellen und Hinterfragen von Ideen und Konzepten.

Im Berichtsjahr wurden folgende Leistungen zugunsten von Einzelbetrieben erbracht:

- a. Beurteilung von Businessplänen
- b. Vorgehensberatung bei der Nachfolgeregelung

Bemerkung: Anfragen werden immer unter Berücksichtigung der Schnittstelle zu privaten Beratungs- und Treuhandgesellschaften beurteilt, um Konkurrenzsituationen zu vermeiden.

1.3.6 Vernehmlassungen

Vernehmlassungen bieten immer wieder Gelegenheit, die Anliegen der Wirtschaft und des Wirtschaftsstandortes Graubünden bei Bund und Kanton einzubringen. Im Berichtsjahr hat das Wirtschaftsforum eine Stellungnahme zur Vernehmlassung des Richtplans 2000 verfasst und dabei die Berücksichtigung der Anliegen der Wirtschaft betont.

1.3.7 Wirtschaftsleitbild Graubünden

Das Wirtschaftsforum Graubünden beteiligt sich an der Arbeitsgruppe zur Umsetzung der Massnahmen aus dem Wirtschaftsleitbild Graubünden. Als Impuls zur Aktualisierung des Leitbildes hat das Wirtschaftsforum im Berichtsjahr die Entwicklung der Bündner Regionen in den 90er Jahren analysiert. Erkenntnis dieser und weiterer Analysen und Berichte ist, dass sich die dem Wirtschaftsleitbild zugrunde liegenden Prognosen tendenziell bestätigt haben und demzufolge die Bedeutung der im Wirtschaftsleitbild festgehaltenen Stossrichtungen unterstrichen wird. Aus Sicht des Wirtschaftsforums wäre es angebracht, deshalb Grundlagen des Wirtschaftsleitbildes zu aktualisieren (Ergänzung mit neuen Erkenntnissen und Fragestellungen) und über neue bzw. zusätzliche Massnahmen zur Erreichung der Ziele des Leitbildes zu diskutieren.

1.4 Veranstaltungen und Referate

Zur Sensibilisierung von Bevölkerung, Wirtschaft und Politik für aktuelle wirtschaftliche Herausforderungen organisiert das Wirtschaftsforum jährlich verschiedene öffentliche Veranstaltungen oder tritt auf Einladung als Referent auf:

Offene Grenzen – Der Werkplatz Schweiz

16. Januar 2001 - Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Academia Engiadina, Samedan

Wirtschaftsstandort Graubünden - Lage und Perspektiven

4. Mai 2001 - Referat anlässlich der Generalversammlung der Edy Toscano AG, Chur

Von der Industrie- zur Informationsgesellschaft – Kabelvernetzung und deren Bedeutung für den Kanton Graubünden

10. Oktober 2001 – Veranstaltung des Wirtschaftsforums Graubünden in Zusammenarbeit mit EWBO, Spin, EW Flims, Igis-Landquart, Swisscom – Ca. 140 Teilnehmer (weiterführende Angaben vgl. Bericht der Fachgruppe Technik)

Chancen nutzen – Herausforderungen erkennen: Erfolgreiche Strategien für Bündner Gemeindewerke im liberalisierten Strommarkt

23. Oktober 2001 – Veranstaltung des Wirtschaftsforums Graubünden zusammen mit der Rätia Energie AG – ca. 100 Teilnehmer

Donnerstag, 25. Oktober 2001

MARKT REGION 17

Seit zehn Jahren Ergotherapie in Schiers

Das Ergotherapie-Zentrum des Roten Kreuzes Graubünden in Schiers feiert am Samstag, 27. Oktober, sein 10-jähriges Bestehen. Zu diesem freudigen Anlass öffnet das Ergotherapie-Zentrum Schiers die Tür für alle, die wissen wollen, was Ergotherapie ist und wie eine Ergotherapeutin arbeitet. Als ärztlich verordnete Behandlung von verunfallten, körperlich oder psychisch kranken oder behinderten Erwachsenen und Kindern trägt die Ergotherapie durch ausgewählte, individuell angepasste Tätigkeiten zur Heilung oder zur Verbesserung der Situation der Patienten bei. Ziel der ergotherapeutischen Behandlung ist es, die Handlungsfähigkeit der Patienten zu fördern und zu verbessern, um die grösstmögliche Selbstständigkeit im Alltag wiederzuerlangen und zu erhalten. Auf Initiative von *Ueli Bühler*, Chefarzt Chirurgie des Regionalspitals Prättigau, eröffnete das Rote Kreuz Graubünden vor 10 Jahren das Ergotherapie-Zentrum Schiers. *Susanne Bucher* übernahm als diplomierte Ergotherapeutin die Aufgabe, die ergotherapeutischen Behandlungsmethoden in der Region Prättigau/Herrschaft bekannt zu machen. Infolge sehr guter Zusammenarbeit mit den Ärzten des Regionalspitals, den Hausärzten, dem Schulpsychologischen Dienst und den andern therapeutischen Diensten dieser Region entwickelte sich das Ergotherapie-Zentrum Schiers schnell. Heute behandeln vier Ergotherapeutinnen jährlich über 250 Patienten in mehr als 3000 Behandlungsstunden. Die Behandlungen finden vorwiegend im Zentrum und im Spital statt, bei Bedarf aber auch beim Patienten zu Hause. (bt)

Tag der offenen Tür im Ergotherapie-Zentrum Schiers, im Altersheim, Samstag, 27. Oktober, 12 bis 16 Uhr.



Helikoptereinsatz bei der Installation der neuen Sesselbahn. (z/vg)

Die neue 4er-Sesselbahn in Grösch-Danusa steht

Nachdem die Bauarbeiten, bis auf die Bergstation, praktisch abgeschlossen sind, wurden letzte Woche die acht Masten und die Talstation der neuen 4er-Sesselbahn der Skibetriebe Grösch-Danusa mit dem russischen Helikopter des Typs Kamov in nur gerade zwei Flugstunden ab Montageplatz montiert. Die neue Bahn ersetzt den 30-jährigen Danusa-Hit und wird noch diesen Winter dem Betrieb übergeben werden können. Doch nicht nur die 4er-Sesselbahn ist neu. Die Kunden dürfen sich laut Medienmitteilung vor allem auch auf die neue 1,5 Kilometer lange Winterrodelbahn freuen. Das spezielle Rodelangebot dürfte, glaubt man Bergbahnenchef *Hans Peter Lüscher*, rasch zum neuen Hit im vorderen Prättigau werden. (bt)

KURZ GEMELDET

● Tag der offenen Tür im Minergiehaus Malix: Am Samstag, 27. Oktober, von 9 bis 17 Uhr findet bei Architekt *Andri Schlegel* am Kirchweg 1 in Malix ein Tag der offenen Tür im Eigenheim Minergiehaus GR-004 statt. Der Architekt mit Engadiner Wurzeln will damit die hohe Wohnqualität und die niedrigen Unterhalts- und Betriebskosten öffentlich darstellen.

Wirtschaftsforum

Strommarktöffnung als Herausforderung

Die Öffnung des Strommarktes kommt – aber wie soll man sich in Graubünden darauf einstellen? Ein Bündel von Fragen und Antworten auf einem Podium in Chur.

Von Claudio Willi

Das Wasserschloss Graubünden werde stark von der Liberalisierung des Strommarktes betroffen, betonte *Ulrich Immler* als Präsident des Wirtschaftsforums Graubünden. Es brauche «Spielregeln», um bei der Öffnung des Marktes allen Beteiligten die gleichen Chancen zu gewähren. Der Chauer *Hans Lucius Schmid*, Stellvertretender Direktor des Bundesamtes für Energie, suchte das Publikum – darunter viele Vertreter von Gemeindewerken – von den Vorteilen des Elektrizitätsmarktgesetzes (EMG) zu überzeugen.

«Ein Kalifornien vermeiden»

«Ein Kalifornien vermeiden», betonte *Schmid*, deshalb brauche es Regeln, um die Marktöffnung geordnet durchzuführen. In Kalifornien war infolge einer falsch angezeigten Liberalisierung buchstäblich das Licht ausgegangen. *Schmid* stich die Vorzüge des Gesetzes heraus, das den Service public garantiere und die erneuerbaren Energien mit der Wasserkraft fördere. «Unter dem Strich» sei das EMG positiv, es reglementiere den Wettbewerb, und am Schluss resultierten günstigere Preise für die Kunden. Energieminister *Stefan Engler* beleuchtete das EMG aus der Sicht des Kantons. Es gebe «ein Instrumentarium» in die Hand, um die Grundversorgung sicherzustellen, lautete *Englers* Beurteilung. Der Vollzug des EMG sei jedoch «technisch und organisatorisch komplex und politisch schwierig», es brauche ein Zusammenspiel von Kanton und Elektrizitätswirtschaft. Aufgabe des Kantons sei in erster Linie, «Disparitäten» auszugleichen. Im Klartext: Der Strom darf zu hinter in Safen nicht teurer sein als im Durchschnitt, als in den Bal-



Geballte Information zu einem brennenden Thema: Was wird aus der Bündner Wasserkraft nach der Liberalisierung des Strommarktes? (Foto Tamara Daikili)

lungsbereichen. *Engler* vermisst im Gesetzesentwurf noch klare Bestimmungen, was den Ausgleichsfonds betrifft, den der Bund einrichten will. Auf die rund hundert kommunalen Elektrizitätswerke werden Neuerungen zukommen. Die Zusammenlegung von Netzen sei eine der grössten Herausforderungen. Eine kantonale Expertengruppe soll bis Ende Jahr Lösungsvorschläge ausarbeiten. Dass Gemeindewerke auch im geöffneten Strommarkt ihre Chance haben, illustrierte *Helmut Heidenbluth*, Vorstand eines städtischen

Werkes in Nordrhein-Westfalen. Die Stadtwerte hätten, entgegen Befürchtungen, vom Stromwettbewerb profitiert, lautete die Bilanz. Rentabilität sei nicht mit Güssen verbunden, betonte der Referent aus Deutschland und plädierte für eine «Kooperation der Kleinen». Damit spielte er den Ball *Karl Heitz* zu, Direktionsvorstand der Rätia Energie. *Heitz* präsentierte das Dienstleistungsangebot, das die RE geschnürt habe (siehe FT von Dienstag), um den Gemeindewerken den Gang in den freien Markt zu erleichtern.

Chur

Gasser Baumaterialien baut massiv aus

Die Josias Gasser Baumaterialien AG mit Hauptsitz in Chur kauft die Fassadenabteilung der Firma Stürm in Rorschach. Damit wird das Fassadengeschäft des Bündner Betriebs gestärkt.

Per 1. Januar 2002 kauft die Josias Gasser Baumaterialien AG zusammen mit dem Kooperationspartner *Hug Baustoffe AG*, Nänikon, den Fassadenbereich der Firma *Stürm AG*, Rorschach (die Nummer eins im Schweizer Zuschnittmarkt). Für die Josias Gasser Baumaterialien AG stellt diese Akquisition laut Pressemitteilung einen erheblichen Ausbauschritt dar und fügt sich nahtlos in die in den letzten Jahren forcierte Strategie ein, den Kunden Gesamtlösungen aus überdurchschnittlich kompetenter Hand anzubieten.

Zusammen mit dem heute schon starken Dachbereich kann die gesamte Palette von Materialien, welche die wichtige Hülle jedes Hauses bilden, beraten und angeboten werden. Diese Gesamtbetrachtung der Bauhülle ist Voraussetzung, um energieeffiziente Häuser mit mehr Komfort als die bisherigen zu bauen.

Die beiden erfolgreichen, mittelständischen Kooperationspartner wollen alles daran setzen, das Vertrauen der Stürm-Kunden zu gewinnen; jeder in seinem an-

gestammten und teils erweiterten Verkaufsgebiet. Die Firma Josias Gasser Baumaterialien AG übernimmt den gesamten Zuschnitt und die Bearbeitung der Fassadenplatten. In heute schon modernen Zuschnittcenter in Walenstadt werden die notwendigen Kapazitätsanpassungen unter Ausschöpfung modernster Rationalisierungstechniken vorangetrieben. Dabei werden voraussichtlich drei oder

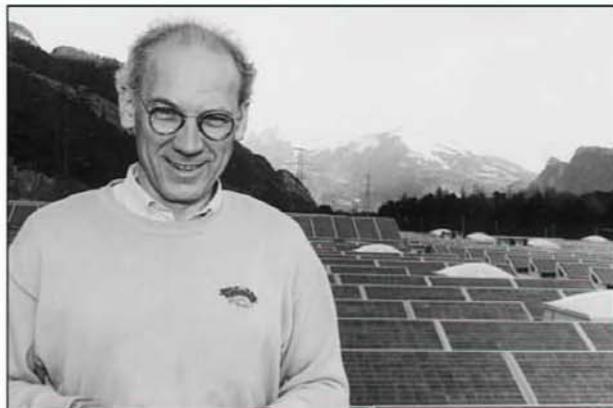
vier zusätzliche, hochwertige Arbeitsplätze geschaffen. Die bisherigen Fassadenkunden der Stürm AG können kontinuierlich und kompetent weiter betreut werden. Mit diesem Kauf stärken Gasser und Hug ihr Fassadengeschäft markant. (bt)

Die drei Firmen im Überblick:

Josias Gasser Baumaterialien AG, Chur: 1948 gegründet, Handel mit Materialien für das Bauhaupt und Ausbaugewerbe und Dienstleistungen im Bereich von Niedrigenergiehaus und Solartechnik. Hauptsitz: Chur, Filialen in Davos, Fum, Muragl, Samedan, Valendas und Zuzwil, 53 Mitarbeiter.

Firma Hug Baustoffe AG, Nänikon: 1946 gegründet, sämtlicher zwischen Schweizer Baustoffhändlern und Bauhandwerkern. Hauptsitz in Nänikon/Unter, Filialen in Herten, Wattwil, Rüsch und der Tochterfirma Hug Baustoffe AG in Bubikon. 65 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Firma Stürm AG, Rorschach und Wetz: 1835 gegründet, Geschäftsbereiche Stahl/Metall und Bau/Holztechnik. Standorte in Wetz, Uster und Rorschach. Umsatz 2000: 111 Millionen Franken, 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Dehnt den Wirkungskreis seines Unternehmens weiter aus: Josias Gasser auf dem Dach des Hauptsitzes in Haldenstein. (zsm)

Abb. 6: Berichterstattung zur Veranstaltung Strommarkt vom 23.10.2002 (Quelle: Bündner Tagblatt)

2 Bericht der Fachgruppe Technik

"Von der Industrie- zur Informationsgesellschaft - Kabelvernetzung und deren Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Graubünden"

Eine Informations- und Diskussionsveranstaltung der Fachgruppe Technik des Wirtschaftsforums Graubünden an der HTW Chur, Ringstrasse am 10. Oktober 2001.

Kaum ein Gebiet ist dem technischen Wandel und der Liberalisierung derart stark und tiefgreifend unterworfen wie die Informations- und Kommunikationstechnologien. Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung der so genannten neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (NIKT) hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Der Transformationsprozess zur Informationsgesellschaft ist in der Schweiz in vollem Gange. Dabei bilden die Kommunikationsnetze das Rückgrat der Infrastruktur, haben sie doch die Funktion von „Informationsstrassen“, die die richtige Information zum richtigen Zeitpunkt an den richtigen Ort transportieren.

Im Wissen, dass modernste Technologien nicht nur Möglichkeiten eröffnen, sondern auch Herausforderungen für Politik und Wirtschaft mit sich bringen, veranstaltete die Fachgruppe Technik des Wirtschaftsforums Graubünden einen Informations- und Diskussionsabend zu folgenden Fragestellungen:

- ⇒ Was sind die Möglichkeiten und Grenzen der heutigen und künftig absehbaren Kommunikationstechnologien?
- ⇒ Wie ist der Ausbaustand der Kommunikationsinfrastruktur im Kanton Graubünden, und welche Herausforderungen sind in der nächsten Zeit zu meistern?

In der Begrüssung und Einführung ins Thema wiesen die Herren Dr. Ulrich Immler, Präsident des Wirtschaftsforums Graubünden, und Regierungsrat Klaus Huber, Vorsteher des Departements des Innern und der Volkswirtschaft, auf die grosse Bedeutung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien für den Wirtschaftsstandort Graubünden hin. Insbesondere muss in peripheren Lagen ein optimales Umfeld geschaffen werden, damit auch diese von den Errungenschaften der neuen Technologien profitieren und gegenüber den Städten nicht ins Hintertreffen geraten.

In seinem Grundsatzreferat betonte Professor Dr. Albert Kündig von der ETH Zürich, dass ein kluger Umgang mit den neuen Technologien am besten gefunden wird, wenn wir uns bei Planungen in Politik und Wirtschaft von einer einseitig technischen und ökonomischen Sicht lösen und vermehrt den Menschen und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellen. Der Trend geht ganz klar in Richtung einer stärkeren Vernetzung aller Systeme, des so genannten "allgegenwärtigen Computing" oder Ubiquitous Computing. Einen der wichtigsten Dienste stellt der schnelle Zugang zum Internet dar (High Speed Internet Access, breitbandiger Internetzugang). Dabei braucht es einen Anschluss bis zum Teilnehmer/Kunden ins Haus (die sogenannte "letzte Meile", Last Mile).

Der schnelle Internetzugang kann mit verschiedenen Technologien realisiert werden:

- ⇒ über das Festnetz mit der sogenannten ADSL-Technologie (Asymmetric Digital Subscriber Line),
- ⇒ über Kabelnetze, die bis vor einigen Jahren vor allem für die Verteilung der Radio- und Fernsehprogramme verwendet und in neuerer Zeit für einen schnellen Internetzugang aufgerüstet wurden,
- ⇒ über Mobilfunknetze, insbesondere mit UMTS (Universal Mobile Telecommunication System), für das in vielen Ländern horrenden Konzessionsgebühren bezahlt wurden,
- ⇒ über Satelliten,
- ⇒ über die elektrische Steckdose, angeschlossen ans Stromnetz (Powerline Communications, PLC), eine neue Technologie, die in der Pilotphase steckt und deren Erfolg momentan noch schwierig abzuschätzen ist.

Drei Vertreter von Kabelnetzbetreibern zeigten die aktuellen und absehbaren Möglichkeiten im Kanton Graubünden auf. Frau Dr. Claudia Bolla, Swisscable, stellte dar, wie die letzte Meile überbrückt werden kann.

Herr Erwin Gantenbein (Netcom AG) provozierte mit seiner Aussage: "Der Kanton Graubünden und weitere Alpenregionen der Schweiz sind im Bereich moderner Kommunikationsinfrastrukturen Entwicklungsland." Diese Feststellung bezog sich vor allem auf die Verbreitung von Kabelnetzen im Kanton. So weist die Schweiz mit über 90% eine der höchsten Kabelnetz-Anschlussdichten weltweit auf, während in Graubünden höchstens 20% der Haushalte an ein Kabelnetz angeschlossen sind. Die Netcom AG möchte denn auch 32 Gemeinden mit Kabelnetzen erschliessen.

Wie die aktuelle und künftige Versorgung des Kantons mit Mobilfunkdiensten der Swisscom Mobile AG aussieht, war Gegenstand des Referats von Herrn Claude Georges. Der Trend geht hier in Richtung schnelle Datenübertragung mit Mobiltelefonen. Einen Meilenstein bildet die Einführung des sogenannten General Packet Radio Service (GPRS), bei dem inskünftig nicht mehr pro Minute, sondern pro Datenvolumen bezahlt werden muss. Wie schnell UMTS in Graubünden realisiert wird, ist heute noch ungewiss, zumal davon auszugehen ist, dass zuerst die städtischen Gebiete mit UMTS versorgt werden.

Abschluss der Veranstaltung, an der über 130 Personen aus Politik und Wirtschaft teilnahmen, bildete eine Podiumsdiskussion mit den Referenten.

Fazit

Im Berufs- und Privatleben werden wir laufend mit neuen nützlichen Anwendungen der Informations- und Kommunikationstechnologien konfrontiert. Graubünden braucht eine moderne NIKT-Infrastruktur. Unsere Entscheidungsträger tun gut daran, sich konsequent dafür einzusetzen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Voraussetzungen für eine solche Infrastruktur zu schaffen. Eine davon ist der Auf- und Ausbau von hochwertigen Kabelnetzen.

Dr. Rolf Oswald, Vorsitzender der Fachgruppe Technik
Dr. Bruno Studer

Donnerstag, 11. Oktober 2001

MARKT REGION

15

NACHGEFRAGT

Unterschiedliches Interesse an Verkabelung

Erwin Gantenbein ist Geschäftsführer der Netcom AG (interimistisch) und des Elektrizitätswerks Flims. Beide Organisationen befassen sich mit Kabelnetzverbindungen. Der Fachmann gab gegenüber dem BT Auskunft über den Stand verschiedener Vorhaben.

«Bündner Tagblatt» Im April 1999 wurde das Ziel formuliert, in fünf bis sieben Jahren über 30 Gemeinden im Kanton ans Kommunikationsnetz angeschlossen zu haben. Was ist aus dieser Zielsetzung geworden?

Erwin Gantenbein Wir liegen mit unseren Bemühungen im Zeitplan. Die Backbone-Leitung ist als Ringleitung von Chur über Tiefencastel, den Albulapass ins Oberengadin und mit Verzweigungen über den Flüela, Klosters und Landquart wieder zurück bereits installiert. Das heisst also bereit für die Feinverteilung. Die Pilotprojekte Domleschg und Oberengadin laufen gut, allerdings mit unvorhersehbaren Verschiebungen. Diese gibt es durch das unterschiedliche Interesse, das die potenziellen Kunden manifestieren. So wurde beispielsweise die Verkabelung von Thusis verschoben, weil das Interesse der Bevölkerung klein ist. Durch grosse Nachfrage wurde Rhätizins dagegen vorgezogen. Das Kommunikationsnetz Surselva ist auf bestem Weg. Flims, Laax, Falera, Ilanz, Schlein und Sagogn sind fertig oder fast fertig erschlossen. Der Ausbau in Disentis wird zurzeit in die Wege geleitet.

Der Zeitplan ist also noch derselbe. Gilt das auch für die technischen Voraussetzungen?

Ja. Die kabellose Versorgung ist für uns quasi ausser Rand und Traktanden gefallen, weil



«Wo Interessenten sind, wird verkabelt.» Erwin Gantenbein.

sie die Qualitätsansprüche trotz Verbesserungen nach wie vor nicht erfüllt. Das so genannte Powerline-Netz, wie es im Kanton Fribourg kürzlich aufgeschaltet wurde, erfüllt unsere technischen Forderungen auch nicht wünschenswert, weil die Kapazitäten über das Stromnetz eingeschränkt sind. Trotzdem sind wir nach wie vor mit Elektrizitätswerken zusammen am abklären, wie weit wir Netze gemeinsam nutzen können. Unsere Philosophie ist es nach wie vor, auch bis zum Weiler mit 20 Haushalten alles zu verkabeln – immer vorausgesetzt, dass das Interesse am Kabel vorhanden ist. Um technisch up to date zu bleiben, machen wir aber immer wieder Versuche mit neuen kabellosen Errungenschaften.

Bezahlt der Kanton als Hauptaktionär der Tele Rätia AG (Trag), deren 100-prozentige Tochter die Netcom AG ist, diese Vorhaben?

Der Kanton ist bislang nur durch seine Aktien der Trag involviert. Zwar gibt es einen möglichen Zustupf in Millionenhöhe im Rahmen von Wirtschaftsförderung. Das Geld muss aber noch vom Grossen Rat abgesegnet werden – bisher ist es also bei der blossen Absichtserklärung des Kantons geblieben. Der Kantonsbeitrag würde allerdings Bundesbeiträge in Form von Investitionsaufkrediten in mehrfacher Höhe des Kantonsbeitrags auslösen, was die Realisierung des kantonalen Kabelnetzes vereinfachen würde.

Eine private Netcom ist aber vorgesehen?

Das ist richtig. Die Absicht besteht, dem das Kommunikationsnetz soll sich ja selber tragen. Darum laufen bereits jetzt Abklärungen, wie die Netcom-Zukunft ohne Kanton aussehen könnte. Zurzeit sind wir zusammen mit dem Kanton auf der Suche nach Investoren. Wir hoffen, im Winter einen klaren Weg zur Umstrukturierung aufzeigen zu können. (don)

»Der schwere Schritt ...«

Kommunikationstechnik

Der schwere Schritt in die Informationsgesellschaft

Das Wirtschaftsforum thematisiert den Bündner Schritt von der Industrie zur Informationsgesellschaft. Kantonsparlamentarier folgten dem Ruf interessiert und kritisch.

Von Curtin Guidon

«Der Kanton Graubünden darf den Anschluss an die Informationstechnologie nicht verpassen», leitete Regierungsrat Klaus Huber beschwörend die Veranstaltung des Wirtschaftsforums Graubünden ein. Auf der Tagesordnung stand gestern Abend das Thema «Von der Industrie- zur Informationsgesellschaft – Kabelvernetzung und deren Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Graubünden». Und Ulrich Immler, Präsident des Wirtschaftsforums, hielt fest: «Unser Kanton braucht diesbezüglich noch einen grossen Anpassungsprozess, die Rahmenbedingungen müssen erheblich verbessert werden.» Die Zukunft liegt in der Macht der Zuhörer: Die Aula der HTW in Chur war gut gefüllt mit Vertretern aus Politik und Wirtschaft.

«Science-Fiction ist nahe»

Einen leisen Dämpfer deutete aber bereits der erste Referent an: Albert Kündig vom Institut für technische Informatik und Kommunikationsnetze an der ETH Zürich zeichnete das historische und das künftige Bild seines Spezialfachs. Die Einführung der Telegrafie um 1860 habe ähnliche Diskussionen ausgelöst wie heute die Einführung moderner Kommunikationstechnologien. Was er jedoch als Insider von der Zukunft zu ver-



Grossaufmarsch mit zahlreicher Prominenz: Auch Standspräsident Redolfo Plozza (Zweiter von links) nahm sich trotz strenger Oktoberersession die Zeit. (Foto Juscho Casavola)

müten glaubt, liess das Lachen der Zuhörer im Hals stecken: «Terabyte-Computer können Aufgaben eines Butlers übernehmen, ein kleiner Laptop kann die Infrarotfahrräder überwatchen und regeln.» Ja, das seien Science-Fiction-Szenarien, aber sie seien bereits sehr nahe.

Näher jedenfalls, als eine flächendeckende Breitband-Netzabdeckung in Graubünden. Claudia Bolla-Vincenz, Geschäftsführerin des Kabelanbieter-Verbandes Swisscable in Bern, betonte in ihrem Beitrag, sie hoffe, dass «Graubünden, der Kanton meiner Wurzeln, mit aller Kraft an einer Verkabelung arbeite». Eine flächendeckende Versorgung sei ein nationales Ziel, das 94,7 Prozent der Schweizer Bevölkerung bereits erreicht hat. Die grosse Ausnahme bildet der Kanton Graubünden. Erwin Gantenbein, interimistisch

Geschäftsführer der Netcom AG und Geschäftsführer des EW Flims, begründete, weshalb Graubünden noch als Entwicklungsland gelten muss: «Der Ausbau in unserer Topografie ist teuer, die Bevölkerungsdichte klein.» Trotzdem habe sich die Netcom die Verkabelung des gesamten Kantons auf die Fahne geschrieben. «Ohne Unterstützung der Wirtschaft und der Politik geht es jedoch nicht», mahnte Gantenbein. Und dann holte er zum Werbefeldzug für die Netcom aus: «Unsere Ziele sind Wirtschaftsförderung in den Regionen, die Schulen ans Netz zu bringen und den Nutzern Vorteile zu verschaffen.»

Kabellose Ergänzung

Claude Georges von der Swiscom Mobile AG erläuterte die Vorteile einer kabellosen Versorgung

mit Informationstechnologie. Sein Fazit: Diese Abdeckung wird auch in Graubünden kommen – bis 2004 in den Ballungszentren, danach zeitlich offen auch in den anderen Gebieten. Während die verkabelte Technologie aber Datenhighways ermöglicht, wird die Wireless-Technik vorerst etwa auf dem Stand der ISDN-Kapazität verharren.

Nachdem die Standpunkte klar waren, fügte sich die Rednerchar noch in eine Podiumsdiskussion unter der Leitung des HTW-Telekom-Spezialisten Bruno Studer. Zu einer richtigen Diskussionsrunde kam es nach einigen kritischen Bemerkungen von Parlamentariern in der Pause nicht mehr. Offenbar waren die politischen Würdenträger gestern Abend zu sehr geschnitten von bereits zweieinhalb anstrengenden Tagen im Grossen Rat.

Preisübergabe



André Stabler (Generalagent Alpina), Reto Just (Autocenter Tribolet), Hansruedi Wagner und Sonia Strutzer (Vertreterin der Gehla-Geschäftsleiterin, von links) bei der Übergabe.

Glück beim Spiel an der Gehla

Zuerst habe er gedacht, jemand erlaube sich mit ihm einen Scherz, als ihn per Telefon mitgeteilt wurde, dass er durch Verlosung den Hauptpreis gewonnen habe, sagte Hansruedi Reger aus Klosters

gestern bei der Preisübergabe im Autocenter Tribolet. Der Gewinner hat im Gehla-Casino mit einem Talon am Wettbewerb teilgenommen. Als Preis steht Wagner ein Jahr lang der knallgelbe Ford Ka

gratis zur Verfügung, inklusiv Versicherung und Verkehrssteuer. Hauptponsor ist die Gehla-Geschäftsleitung und ein weiterer Sponsor die Alpina-Generalagentur Südostschweiz.

Energie

KW Hinterrhein mit Rekord-Stromproduktion

Die Kraftwerke Hinterrhein AG in Thusis hat im Ende September abgeschlossen Geschäftsjahr 2000/01 total 2,2 Mrd. Kilowattstunden Strom produziert, so viel wie noch nie. Der bisherige Rekord aus dem Jahr 1976/77 lag bei 1,9 Mrd. KWh.

Das ausserordentliche Resultat sei nicht allein durch die sehr gute Hydraulizität zu Stande gekommen. Die stete Verfügbarkeit der Kraftwerkgruppe habe ebenfalls wesentlich zum Ergebnis beigetragen, teilte die Gesellschaft gestern mit. Von der Rekord-Stromproduktion profitieren auch die 18 Konzessionsgemeinden und der Kanton Graubünden. Sie erhalten Wasserzinsen in der Höhe von rund 23 Mio. Franken.

Die Kraftwerke Hinterrhein betreiben eine internationale Kraftwerkgruppe mit 650 Megawatt installierter Leistung. Sie sind eine der grössten Partnergesellschaften in der Schweiz. Aktionäre sind die Edison S.p.A. in Milano, die NOK, die Stadt Zürich, der Kanton Graubünden, die Konzessionsgemeinden, die BKW Energie, Atel, Rätia Energie und der Kanton Basel-Stadt. (sda/bf)

Abb. 7: Veranstaltung zur Kabelvernetzung in Graubünden (Quelle: Bündner Tagblatt)

3 Medienarbeit und Publikationen

3.1 In der Presse erschienene Artikel (Auswahl)

Gemeinde als Unternehmung; Die Südostschweiz, 17.05.01

Gemeinsam geht es einfach besser - Arbeitsgruppe schlägt Verbesserungen für die Bündner Bergbahnbranche vor; Die Südostschweiz, 14.06.01

Bloss noch jede sechste Bahn ist investitionsfähig; Bündner Tagblatt, 14.06.01

Der Kanton Graubünden ist Entwicklungsland; Die Südostschweiz, 11.10.01

Der schwere Schritt in die Informationsgesellschaft; Bündner Tagblatt, 11.10.01

Die Liberalisierung ist kaum aufzuhalten; Die Südostschweiz, 25.10.01

Strommarktöffnung als Herausforderung; Bündner Tagblatt, 25.10.01

Impulse müssen aus dem Kanton selber kommen; Die Südostschweiz, 26.10.01

Starke stärken und Schwache (nicht ganz) vergessen; Bündner Tagblatt, 26.10.01

Neuer Leiter für Wirtschaftsforum, Die Südostschweiz, 05.12.01

3.2 Publikationen (Auswahl)

Folgende Publikationen können derzeit bei der Kontaktstelle Wirtschaft bezogen werden:

Publikationen des Wirtschaftsforums Graubünden

- Bericht zur Lage der Bündner Hotellerie, Chur 1998
- Leitfaden zur Erstellung eines Businessplans für die Hotellerie, Chur 1998
- Leitfaden zur Erstellung eines Businessplans für die Bauwirtschaft, Chur 1999
- Bergbahnen Graubünden - Konzepte zur Sicherung des nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolgs, Chur 2001

Referate des Wirtschaftsforums Graubünden:

- Bergbahnen im Kanton Graubünden, Konzepte zur Sicherung des nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolgs, Chur 2001
- Die Bündner Regionen im Spiegel der 90er Jahre, Chur 2001
- Von einer strukturerhaltenden zu einer potenzialorientierten Wirtschaftsförderung, Chur 2001

Publikationen von Drittherausgebern:

Businessplan – Der Blick in die Zukunft.

Anleitung für die Erstellung eines Businessplans für Hotelbetriebe, 2001

Herausgeber: Berner Kantonalbank, Graubündner Kantonalbank, Luzerner Kantonalbank, Walliser Kantonalbank, Schweizer Hotelierverein, Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit nach einer Idee des Wirtschaftsforums Graubünden

Beschäftigung und Branchenstruktur der Ostschweizer Wirtschaft – Analyse der eidgenössischen Betriebszählungen, 2000

Herausgeber: Statistikfachstellen der Kantone St. Gallen, Graubünden und Thurgau



4 Intern

4.1 Organisation

Wechsel der Geschäftsführung

Wie die Wirtschaft unterliegt auch das Wirtschaftsforum Graubünden ständigen Veränderungen. So verliess uns auf Ende Juli Franco Jenal nach 5-jähriger Tätigkeit als Leiter der Kontaktstelle Wirtschaft und als Geschäftsführer. Herr Jenal möchte sich einer neuen beruflichen Herausforderung stellen. Wir danken ihm für seinen grossen Einsatz und wünschen ihm auf seinem weiteren beruflichen Weg alles Gute.

Nach dem Abgang von Franco Jenal hat Dr. Christian Hanser, BHP – Hanser und Partner AG (Geschäftsführer 1995 – 2000) die Geschäftsführung wiederum übernommen. Im November 2001 hat der Geschäftsführende Ausschuss Herrn Reto Hadorn aus Spiez als neuen Leiter der Kontaktstelle Wirtschaft gewählt. Er wird ab Mitte März 2002 die Geschicke des Wirtschaftsforums mitprägen. Während der Übergangszeit wurde die Kontaktstelle Wirtschaft von Peder Plaz, BHP – Hanser und Partner AG interimistisch geführt.

Unterstützung in der Administration

Seit Oktober 2001 steht dem Wirtschaftsforum Graubünden mit Frau Karin Curnis eine Assistentin (40%) für administrative Aufgaben zur Verfügung.

Wir danken allen Mitarbeitern für den geleisteten Einsatz und freuen uns auf ein weiteres spannendes Jahr der Zusammenarbeit.

Das Team...

			
Dr. Christian Hanser	Peder Plaz	Reto Hadorn	Karin Curnis
Geschäftsführer	Betriebsökonom HWV Leiter Kontaktstelle Wirtschaft bis März 2002	lic. oec. HSG Leiter Kontaktstelle Wirtschaft ab März 2002	Assistentin

4.2 Budget und Finanzierung

Für das Berichtsjahr wurde ein Aufwand von ca. 345'000.00 Franken budgetiert. Dank der Unterstützung der nachfolgend aufgelisteten Institutionen und Unternehmen konnten die Aufwendungen vollumfänglich finanziert werden.

Das Wirtschaftsforum Graubünden wurde 2001 unterstützt durch:

Acifer Landquart AG, Landquart * Bündner Gewerbeverband, Chur * Coop Ostschweiz, Gossau * Credit Suisse, Chur * Die Mobiliar, Bern * Ems Chemie AG, Domat/Ems * Graubündner Kantonalbank, Chur * Handelskammer und Arbeitgeberverband, Chur * Heineken Schweiz AG, Chur * Holcim Zement AG, Untervaz * Hotelierverein Graubünden, Chur * Joos Albert AG, Chur * Kanton Graubünden * Migros Ostschweiz, Gossau * Oscar Prevost AG, Thusis * Raetia Energie AG, Poschiavo * Südostschweiz Mediengruppe, Chur * Trimmiser Baustoffe AG, Trimmis * Trumpf Grüşch AG, Grüşch * UBS AG, Chur * Weber AG Stahl- und Handwerkerzentrum, Chur

Das Wirtschaftsforum dankt allen Geldgebern herzlich für die grosszügige Unterstützung.

4.3 Organe

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat ist das oberste Organ der Stiftung.

Immler, Dr. Ulrich	Vorsitzender der Geschäftsleitung Graubündner Kantonalbank, Präsident	Chur
Bieger, Prof. Dr. Thomas	Universität St. Gallen (HSG)	St. Gallen
Degiacomi Silvia	Hotelière, Hotel Bären	St. Moritz
Engler Stefan	Regierungsrat	Surava
Frey Riet	Hotelier, Hotel Meierhof, Vertreter Hotelierverein GR	Davos
Gunzinger Philipp	Direktor Bogn Engiadina	Scuol
Heiz Karl	Direktor Kraftwerke Brusio AG	Poschiavo
Huber Klaus	Regierungsrat	Chur
Hübscher Rudolf	Gemeindepräsident	Klosters-Serneus
Jeker Leo	Direktor Savognin Bergbahnen AG	Landquart
Just Andrea	UBS AG, Marktgebietsleiter Graubünden	Chur
Lebrument Hanspeter	Verleger der Südostschweiz Mediengruppe	Chur
Lietha Nicola	Direktor Crédit Suisse	St. Gallen
Locher Ludwig	Direktor Ems Services AG, Präsident Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden	Domat / Ems
Locher Vitus	Sekretär SMUV	Domat/Ems
Luzi Gieri	dipl. Ing. ETH/SIA	Summaprada
Maissen, Dr. Theo	Ständerat	Sevgein
Mettler Jan	Bauunternehmer, Präsident Bündner Gewerbeverband	Chur
Oswald, Dr. Rolf	BKS, Präsident Fachgruppe Technik	Chur
Prevost Oskar jun.	Mitinhhaber Oscar Prevost AG	Thusis
Suenderhauf Christoph	Rechtsanwalt	Chur
Trachsel Hansjörg	Geschäftsführer Edy Toscano AG	Celerina
von Navarini Elsbeth	Markt- und Standort-Consultant	Chur
von Sprecher Andreas	Zentralpräsident Pro Raetia	Zürich
Wälchli Max	Direktor Hamilton AG	Bonaduz

Stiftungsratsausschuss

Der Stiftungsratsausschuss erledigt alle laufenden Geschäfte, die nicht dem Stiftungsrat vorbehalten sind.

Vorsitz:

Immler, Dr. Ulrich Vorsitzender der Geschäftsleitung der Graubündner Kantonalbank Chur

Mitglieder:

Frey Riet Hotelier, Hotel Meierhof, Vertreter Hotelierverein GR Davos

Huber Klaus Regierungsrat, Vorsteher Departement des Innern und der Volkswirtschaft Chur

Jeker Leo Direktor Savognin Bergbahnen AG Landquart

Just Andrea UBS AG, Marktgebietsleiter Graubünden Chur

Lebrument Hanspeter Verleger der Südostschweiz Mediengruppe Chur

Lietha Nicola Direktor Credit Suisse St. Gallen

Locher Ludwig Direktor Ems Services, Präsident Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden Domat / Ems

Maissen, Dr. Theo Ständerat Sevgein

Mettler Jan Bauunternehmer, Präsident Bündner Gewerbeverband Chur

Oswald, Dr. Rolf BKS, Präsident Fachgruppe Technik Chur

Suenderhauf Christoph Rechtsanwalt Chur

Trchsel Hansjörg Geschäftsführer Edy Toscano AG Celerina

Fachgruppe Technik

Die Fachgruppe Technik ist eine permanente Arbeitsgruppe des Wirtschaftsforums. Sie befasst sich mit den Rahmenbedingungen für Bündner Unternehmen, welche im technischen Bereich in der Entwicklung, Produktion, Planung und Beratung tätig sind.

Kerngruppe

Germann Beat	Nay & Partner AG	Chur
Jurt Rolf	STV	Laax
Knoll Hermann	Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW)	Chur
Oswald, Dr. Rolf	BKS, Präsident Fachgruppe Technik	Chur
Scherrer Peter	IbW	Chur

Erweiterte Gruppe

Arpagaus Eugen	Delegierter für Wirtschaftsförderung im Kanton GR	Chur
Bolliger Walter	Bolliger & Partner	Chur
Gassmann Markus	Colenco-Straub AG, SIA	Chur
Gloor Rolf	Gloor Engineering	Sufers
Kohli Walter	SMUV	Chur
Krättli Christian	Geschäftsleiter AQS	Trimmis
Letta Niculò	Dipl. Ing. ETH	Chur
Ludwig Peter	Dipl. Arch. HTL/STV	Untervaz
Mettler Daniel	Heinrich Mettler Söhne AG	Chur
Saurer Reto	Präsident STV GR	Chur
Seglias Marius	Holcim Zement AG	Untervaz
Tremp Roland	Stadtrat Stadt Chur	Chur
Widmer Daniel	Raumplaner BSP	Chur

Regionaler Beirat

Der Regionale Beirat stellt die Verbindung zu den Regionen her. Seine Mitglieder verstehen sich als „Aussenantennen“ des Wirtschaftsforums.

Beck Otto	Direktor HCB	Rumänien
Bezzola Duri	Nationalrat	Scuol
Bieger, Prof. Dr. Thomas	Direktor Institut für öffentliche Dienstleistungen und Tourismus an der Universität St. Gallen (HSG)	St. Gallen
Brändli Aldo	Geschäftsführer Trumpf Grüşch AG	Grüşch
Butzerin Martin	Grossrat	Arosa/Peist
Carl Not	lic. iur., Rechtsanwalt	Scuol
Cathieni Pietro	Unternehmer	Campascio
Engler Stefan	Regierungsrat	Surava
Flütsch Konrad	Inhaber Konrad Flütsch AG, Sägewerk	Landquart
Frey Riet	Hotelier, Hotel Meierhof	Davos
Gurtner Reto	Unternehmer	Laax
Heiz Karl	Direktor Raetia Energie AG	Poschiavo
Herwig Hans	Hotelier, Hotel Panarosa	Arosa
Hohenegger Gottfried	Koordinator Interreg	Sta. Maria
Huber Roland	Unternehmensberater	Scuol
Jenal Eugen	Architekt	Samnaun
Jeker Leo	Direktor Savognin Bergbahnen AG	Landquart
Maissen, Dr. Theo	Ständerat	Sevgein
Mettler Jan	Bauunternehmer	Chur
Nussio Roberto	Geschäftsstellenleiter GKB	Brusio
Peterelli Baltermia	Präsident Regionalverband Mittelbünden	Savognin
Picenoni Nando	Nando Picenoni AG	Bondo
Pleisch Hanspeter	Präsident AG Davos Parsennbahnen	Davos
Prevost Oskar jun.	Mitinhhaber Oscar Prevost AG	Thusis
Schmid Martin	Jurist	Splügen
Storni Remo	Direktor Fideconto SA	San Vittore
Tischhauser Luzi	Heliswiss	Valbella
Toscano Edy	Dipl. Ing. ETH/SIA/ASIC	Effretikon
Trachsel Hansjürg	Geschäftsführer Edy Toscano AG	Celerina
von Navarini Elsbeth	Markt- und Standort-Consultant	Chur
Wälchli Max	Direktor Hamilton AG	Bonaduz
Zindel Martin	Unternehmer	Malans

Patronatskomitee

Das Patronatskomitee ist ein Konsultativorgan des Stiftungsrates. Die Mitgliedschaft steht jeder Person offen, welche bereit ist, den Zweck der Stiftung zu unterstützen.

Vorsitz

Engler Stefan, Regierungsrat, Surava

Mitglieder

Aliesch Christian, Chur	Kohler Armin, Mels
Aliesch, Dr. Peter, Malans	Krättli Christian, Untervaz
Allemann Richard, Chur	Lardi Guido, Poschiavo
Bär Werner, Jenaz	Locher Ludwig, Domat/Ems
Barth Peter, St. Moritz	Loepfe, Dr. Reto Guido, Rhäzüns
Beck Lorenz, Langwies	Lüscher Max, Chur
Behlau Hartmut, Landquart	Mengiardi, Dr. Reto, Chur
Bertogg Reto, Sevgein	Michel Jürg, Grüşch
Böhi Werner, Chur	Monsch Rico, Chur
Borsotti Marco, Davos Dorf	Morel Jürg, Klosters
Bösch Josef, Igis	Nievergelt Thomas, Samedan
Brüesch, Dr. Andrea, Churwalden	Oswald, Dr. Rolf, Chur
Bühler-Flury Agathe, Schiers	Peng Werner, Chur
Capatt Walter, Chur	Pleisch Hans-Peter, Davos Platz
Caprez Stefan, Chur	Portner Dr. Carlo, Haldenstein
Caprez Christoph, Malans	Raess Arthur, Zizers
Carigiet Faustin, Breil/Brigels	Renggli Hans, Chur
Casanova Thomas, Chur	Ribi, Dr. Willi A., Chur
Columberg, Dr. Dumeni, Disentis	Roffler Erwin, Davos Platz
Crapp Nino, Churwalden	Ryffel Beat, Felsberg
Dalbert Conrad, Waltensburg	Schiesser Hansruedi, Chur
Degiacomi Silvia, St. Moritz	Schlumpf, Dr. Leon, Felsberg
Egger Jürg, Chur	Schmid André, Sedrun
Ettisberger, Dr. Marco, Chur	Schmid Martin, Splügen
Fasciati Silvio, Felsberg	Spescha Valentin, Domat/Ems
Gadient Brigitta M., Chur	Suenderhauf Christoph, Chur
Geisseler Hans, Untervaz	Suter Riccarda, Chur
Graf Hans Rudolf, Chur	Tremp Roland, Chur
Gross Mario, Tschiers	Tscholl Bruno, Chur
Hatz, Dr. Hans, Chur	Valsecchi Ursina, Flerden
Heini Bruno, Rhäzüns	Vital Vincenz, Arosa
Hensel Thomas, Chur	Walther Christian, Pontresina
Jecklin Andrea, Chur	Zarro Andrea, Soazza
Jenal Franco, Malans	Zinsli Lorenz, Chur
Juon Florian, Maienfeld	
Knobel Jochen, Trimmis	
Knoll Hermann, Malans	

Sowie alle Mitglieder des Stiftungsrates und des Regionalen Beirates des Wirtschaftsforums.

4.4 Kontakt

Geschäftsführung

Dr. Christian Hanser	Vorsitzender der Geschäftsleitung BHP – Hanser und Partner AG, Zürich	Zürich
-----------------------------	---	--------

Kontaktstelle Wirtschaft

Peder Plaz (Leitung ad interim bis März 2002)	Betriebsökonom HWV Unternehmensberater, BHP – Hanser und Partner AG, Zürich	Savognin
---	---	----------

Reto Hadorn (Leitung ab März 2002)	lic. oec. HSG	Felsberg
--	---------------	----------

Karin Curnis	Assistentin (40%)	Chur
---------------------	-------------------	------

Adresse

Wirtschaftsforum Graubünden
Gäuggelistrasse 16
Postfach
7001 Chur

Tel. 081 / 253 34 34
Fax 081 / 253 34 40
E-mail wiforum@bluewin.ch

WEITERE PRESSETEXTE 2001

LEITARTIKEL

Vorsicht vor dieser Initiative

Die «Initiative zur Wahrung der Chancengleichheit für die Bündner Jugend» schafft mehr neue Probleme, als sie (bei einer Annahme) lösen könnte. Die Initianten erweisen bereits mit der Lancierung ihres Begehrens der Schule wie auch den Romanen einen Bären-dienst.

• VON PETER SIMMEN

Der Grosse Rat hat im Oktober letzten Jahres das Sprachenkonzept für die Volksschuloberstufe mit grossem Mehr genehmigt. Damit wurden für die Oberstufenschüler in allen drei Sprachregionen erstens die Muttersprache, zweitens Englisch und drittens eine zweite Kantonsprache zu Pflichtfächern erklärt. Französisch dagegen wurde zu einem Wahlfach zurückgestuft. Dem Entscheid vorangegangen war eine bisweilen sehr emotional geführte Debatte. Umstritten waren im Wesentlichen zwei Punkte: Die Lehrerverbände und einige Mittelschullehrer machten sich dafür stark, dass in Deutschbünden neben dem Pflichtfach Englisch als Wahlpflichtfächer Italienisch und Französisch angeboten werden. Und die Lia-

Rumantscha (LR) forderte für die romanischsprachigen Schulen nicht nur drei, sondern vier Sprachen als Pflichtfächer. Beide Begehren blieben aber chancenlos. Die nun lancierte Sprachen-Initiative will genau diesen beiden Punkten doch noch zum Durchbruch verhelfen (Ausgabe von gestern). Ist das legitim?

Natürlich: Es ist jedem Bürger unbenommen, eine Initiative zu starten. So gesehen ist das Vorgehen auch in diesem Fall legitim. Ob es aber politisch klug ist, das ist eine andere Frage. Im vorliegenden Fall kann diese Frage getrost mit Nein beantwortet werden. Um zu diesem Schluss zu gelangen, ist es nicht einmal erforderlich, das ganze Argumentarium, das für und wider die angestrebten Änderungen spricht, zu wiederholen. Diese Diskussion wurde vor und in der Grossratsdebatte erschöpfend geführt. Und es erübrigt sich zu wiederholen, dass der Grosse Rat mit seinen Entscheiden lediglich konsequent dem in mehreren Volksabstimmungen festgelegten Weg in der kantonalen Sprachpolitik gefolgt ist.

Die Lehrerverbände, die wie erwähnt zu den aktivsten Kritikern des Sprachenkonzepts gehörten, haben den Entscheid des Grossen Rates akzeptiert. Mit gutem Grund. Die Vor-

bereitungen zur Umsetzung des Sprachenkonzepts sind in vollem Gang. Die Lehrerfortbildungskurse laufen und erfreuen sich immer höherer Akzeptanz. Ab dem Schuljahr 2002/03 wird das neue Sprachenkonzept greifen, das hat der Grosse Rat so entschieden. Bis die Initiative, die heute mit der Publikation im Amtsblatt offiziell gestartet wird, abstimmungsreif ist, wird es aber wesentlich länger dauern. Selbst wenn die Initiative noch in diesem Jahr mit 3000 gültigen Unterschriften eingereicht würde, müsste mit der Umsetzung des Konzepts begonnen werden. Allein die Einreichung der Initiative entfaltet keinerlei aufhebende Wirkung. Wäre dem nicht so, könnte jeder Entscheid des Grossen Rates durch eine Initiative blockiert werden und würde zum raschen Abbleben der direkten Demokratie führen.

Die Erfahrung zeigt, dass zwischen dem Einreichen einer Initiative und der Abstimmung zwei bis drei Jahre verstreichen. Das heisst, dass die Umsetzung des Initiativanliegens selbst bei einer positiven Abstimmung frühestens im Schuljahr 2004/05 möglich wäre. Diese Meinung vertritt auch der zuständige Erziehungsminister Claudio Lardi. Im Klartext würde dies bedeuten, dass das neue Sprachenkonzept bereits zwei Jahre nach der Einführung wieder geändert werden

müsste. Die Lehrerverbände haben erkannt, dass eine solche Haarrückpolitik der Schule grossen Schaden zufügen würde. Sie haben sich deshalb entschieden, konstruktiv an der Umsetzung mitzuarbeiten. Und sie werden noch etwas erkannt haben: In der Bildungspolitik gibt es derzeit weisse Gott wichtigere Probleme zu lösen, sowohl aus der Sicht der Lehrer wie auch der Schüler.

Die erwähnten Mittelschullehrer, die nun zum Kern der Initianten gehören, kämpfen aber weiter. Wohl im Bewusstsein, dass die Lancierung einer Initiative allein zur Gleichstellung von Italienisch und Französisch etwa übertrieben wäre, haben sie klammheimlich auch noch die alte Forderung der LR aufgegriffen. Sollte die Initiative tatsächlich zu Stande kommen, dann kann sich die Bündner Bevölkerung schon heute auf einen Grabenkrieg der Romanen gefasst machen. Die von den Romanen im Grossen Rat zu diesem Thema geführte Diskussion war nämlich eine Peinlichkeit sondergleichen. Wohl darum ist die LR auch nicht im Initiativkomitee zu finden. Bisher hat sie sich, im Gegensatz zu den Lehrerverbänden aber noch nicht offiziell von der Initiative distanzieren. Sie täte gut daran, dies nachzuholen, bevor sie einen weiteren Imageschaden erleidet.



Grosses Interesse: Die Thusner Kirchgemeindeversammlung hat sich mit dem Wiederaufbau des kürzlich abgebrannten Kirchturms befasst.

Bild Theo Gschli

Modern oder barock?

An der Versammlung der Evangelischen Kirchgemeinde in Thusis vom Dienstag wurde über das Vorgehen beim Wiederaufbau des abgebrannten Kirchturms informiert.

aes- Soll die Thusner Kirche eine zwiebelförmige Barockkuppel erhalten, wie sie es vor dem Brand hatte? Oder soll der neue Turm spitzig sein wie vor 300 Jahren? Die Meinungen an der Kirchgemeindeversammlung in Thusis vom Dienstag gingen weit auseinander. Auch eine moderne Variante aus dem 21. Jahrhundert wurde als Möglichkeit für den Wiederaufbau des Turms vorgeschlagen.

Wiederaufbau in Planung

Die Evangelische Kirchgemeinde ist zurzeit damit beschäftigt, den Schaden des Turmbrandes vom 3. Mai aufzunehmen und den Wiederaufbau zu planen und organisieren, wie Silvia Scharplatz, Präsidentin der Evangelischen Kirchgemeinde Thusis auf Anfrage der SO sagte. Die Organisation des Wiederaufbaus haben jeweils zwei Personen der Politischen Gemeinde und der Evangelischen Kirchgemeinde Thusis übernommen. Dazu gehört auch Scharplatz. Zudem werden Spezialisten unter anderem von der Denkmalpflege hinzugezogen. Das Interesse an der Versammlung war gross. Der Brand des Kirchturms habe die Bevölkerung von Thusis bewegt, sagte Scharplatz. «Es ist interessant, dass sogar Kinder stark betroffen waren.»

Neue Tourenkarten für Graubünden

so.- Das Bundesamt für Landestopografie hat zwei neue Skitourkarten für Graubünden herausgegeben. Sie heissen «Tarasp» und «Ofenpass». Wie bei allen Skitourkarten sind darauf Hängesteigungen ab 30 Grad rot eingefärbt. Auf der Rückseite finden sich zudem viele nützliche Hinweise und Kurzbeschreibungen der Touren. Die beiden Karten sind in Buchhandlungen, Papeterien und Kiosken erhältlich.

Schwimmbad Ilanz mit Einbusse

so.- Wegen des schlechten Wetters im Juli erlitt das Schwimmbad Fontanivas Ilanz im letzten Jahr Umsatzeinbußen von 32 000 Franken. Am umsatzstärksten Tag im Juli wurden 1000 Gäste registriert. Dies entspricht laut einer Medienmitteilung rund 500 Gästen weniger als in früheren Jahren. Obwohl der wettermässig bessere August mehr Gäste anlockte, hat dieser den Verlust vom Juli nicht wettmachen können. Im kommenden Herbst wird das Schwimmbad seinen Betrieb bereits Anfang September einstellen. Saisonbeginn ist in diesem Jahr am kommenden Samstag.

Freibad Chur öffnet am Samstag

so.- Wenn das Wetter mitspielt, dürfen sich die Badi-Besucher freuen. Das Freibad Obere Au in Chur startet am kommenden Samstag in seine 28. Saison. Spektakuläre Neuerungen werden die Gäste des Freibads dieses Jahr nicht vorfinden, wie aus einer Medienmitteilung der Stadt Chur hervorgeht. Es werde aber ein neues Kassensystem in Betrieb genommen. Mit einer depotpflichtigen Datenkarte werden die Wertdaiken und die Berechtigung der Zahner-Abos sowie der Saison- und Jahreskarten digital gespeichert. Bei den neuen Jahreskarten muss jedoch auf die Gratisfahrten mit dem Churer Stadtbus verzichtet werden, da die bisherige Vereinbarung mit der Stadtbus Chur AG nicht mehr erneuert werden konnte, wie es weiter heisst.

Die letzte Saison war für das Freibad die erfolgreichste in den letzten sechs Jahren. Trotz des verregneten Julis kamen mit rund 102 000 Besuchern 18 000 mehr als im Vorjahr.

Post Scharans bleibt offen

so.- Die Poststelle Scharans bleibt weiterhin bestehen. Ab 1. Juli gelten allerdings neue Öffnungszeiten. Auf Grund umfassender Untersuchungen habe die Post beschlossen, die Poststelle Scharans organisatorisch als Filiale der Poststelle Sils im Domleschg anzugliedern, schreibt die Post Ost in einer Medienmitteilung. Dies erlaube es, die Poststelle Scharans offen zu halten. Über die neuen Öffnungszeiten wird laut Mitteilung die Bevölkerung zu gegebener Zeit orientiert.

Gemeinde als Unternehmung

Wirtschaftsforum erarbeitet mit Domat/Ems Businessplan

Als erste Gemeinde im Kanton hat sich Domat/Ems einen Businessplan für die kommenden Jahre gegeben. Erarbeitet hat sie das Strategiepapier zusammen mit dem Wirtschaftsforum Graubünden. Für Letzteres war die Zusammenarbeit mit der Gemeinde ein Pilotprojekt, das Schule machen soll.

• VON OLIVIER BERGER

Was macht ein Unternehmen, das seine Strategie für die nächsten Jahre festlegen und neue Märkte erobern will? Es gibt sich einen Businessplan. Was macht eine Gemeinde, die im zunehmenden Standortwettbewerb bestehen und sich als attraktiver Wirtschafts- und Wohnstandort positionieren will? Im Falle von Domat/Ems dasselbe wie jede Unternehmung. Die Gemeinde hat im vergangenen Jahr einen Businessplan nach betriebswirtschaftlichen Grundlagen erarbeitet. Das bestätigte Franco Jenal, Geschäftsführer des Wirtschaftsforums Graubünden, gestern auf Anfrage. Das Wirtschaftsforum begleitete die Gemeinde bei der Erarbeitung des Businessplans und moderierte die Sitzungen der entsprechenden Arbeitsgruppe.

Pilotprojekt mit Strahlkraft

Für das Wirtschaftsforum Graubünden sei die Hilfestellung für Domat/Ems ein Pilotprojekt gewesen, erklärte Jenal. «Das heisst aber nicht, dass wir künftig alle Gemeinden bei der Erarbeitung eines Businessplans unterstützen wollen.» Das könne und wolle das Wirtschaftsforum nicht. «Vielmehr ging es darum, die Bündner Gemeinden mit diesem Beispiel für die Herausforderungen des Marktes und mögliche Lösungen zu sensibilisieren.» Diese Lösungsansätze seien in einem Massnahmenkatalog mit konkreten Aufträgen aufgezeigt, auf welchen die Gemeinde demnächst informieren werde.

Informieren wird Mitte Juni auch das Wirtschaftsforum Graubünden selber, wie Jenal weiter sagte. «Wir beschäftigen uns seit rund eineinhalb Jahren intensiv mit den Problemstellungen im Bergbahn-Gewerbe.» Erste mögliche Lösungen würden im Umfeld der Generalversammlung des Branchenverbands Bergbahnen Graubün-



«Motor für die Auslösung notwendiger Anpassungsprozesse»: Für Franco Jenal ist ein Businessplan eine Möglichkeit für Gemeinden, ihre Ziele effektiver zu verfolgen.

Bild Jakob Mennli

den präsentiert, so Jenal. «Das Thema Bergbahnen wird das Wirtschaftsforum auch im laufenden Jahr stark beschäftigen.»

Im vergangenen Jahr, so Jenal, habe das Wirtschaftsforum unter anderem einen Businessplan für die Bündner Bauwirtschaft lanciert. «Der Erfolg unseres Businessplans für die Hotellerie hat uns gezeigt, dass ein gleichwertiges Instrument für das Baugewerbe ein Bedürfnis wäre.» Die grosse Nachfrage in Graubünden und ausserhalb des Kantons habe dem Wirtschaftsforum Recht gegeben. «Aus den Seminaren zum Bau-Businessplan sind auch viele wichtige und wertvolle Kontakte entstanden.»

Im Auftrag des Kantons am Puls der Wirtschaft

Das Wirtschaftsforum selber versteht sich laut Jenal als Impulsgeber für Branchen und die ganze Wirtschaft des Kantons. «So ist das auch im Leistungsauftrag vorgesehen, den uns der Kanton gegeben hat.» Demnach steht für das Wirtschaftsforum die Moderation von Prozessen im Vordergrund. «Wir analysieren Probleme

und deren Ursachen und zeigen mögliche Lösungen auf», erklärte Jenal. Die Kernaufgabe sei es, die Wirtschaft, die Behörden und die Bevölkerung für ökonomische Zusammenhänge zu sensibilisieren und als «Motor für die Auslösung notwendiger Anpassungsprozesse zu wirken».

Das Wirtschaftsforum sieht sich zudem als Ergänzung zu anderen Stellen innerhalb Graubündens, wie Jenal weiter betonte. «Der Kantonale Delegierte für Wirtschaftsfragen und seine Mitarbeiter kümmern sich um das Standortmarketing, das KMU-Zentrum in Chur steht den kleinen und mittleren Unternehmungen, den sogenannten KMUs, zur Seite und leistet ausserdem Stützleistungen für Jungunternehmer.»

Das vergangene Jahr hat dem Wirtschaftsforum Graubünden ausserdem einen Wechsel an der Spitze beschert. Auf alt Ständerat Ulrich Gidighi folgte als Präsident Ulrich Immler, Direktionspräsident der Graubündner Kantonalbank. Das Wirtschaftsforum ist eine Stiftung und wird von Unternehmern, Institution und Verbänden aus Graubünden sowie vom Kanton getragen.

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Verleger: Hanspeter Lebrunger
Direktor: Andrea Masöger

Redaktionsleitung: Andrea Masöger (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehmman (Stv. Chefredaktoren), Hansruedi Camenisch (Sport), Gisela Femppei (Überregionales), Ruedi Hertach (Redaktionschef Glarus und Gaster/See).

Verlag: Südostschweiz Presse AG, Chur
Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG und Publicitas AG
Druck: Südostschweiz Print AG, Chur

Erscheint sechsmal wöchentlich.
Gesamtauflage: 138 893 Exemplare.
Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagausgabe.



Einheimisches Holz fördern: Ein Bündner Waldwirtschaftsfonds soll die Forstbetriebe in verschiedenen Bereichen unterstützen. Bild Peter de Jong

«Zu wenig positive Wirkung»

Der Selva-Vorstand will aus dem nationalen Waldwirtschaftsverband austreten

Der Vorstand des Bündner Waldwirtschaftsverbands Selva ist unzufrieden mit dem nationalen Dachverband und will die Mitgliedschaft auflösen. Die mangelhaften Leistungen des Dachverbandes stünden in einem Missverhältnis zu den geforderten finanziellen Beiträgen. Morgen entscheidet die Generalversammlung über den Antrag des Vorstandes.

● VON JÜRGEN PASSARGE

«Packen wir es selbst an», wird in der Informationsschrift der Selva-Geschäftsstelle gefordert. Die Mitglieder werden darin orientiert, dass der Vorstand an der Generalversammlung, die morgen in Chur stattfindet, den

Austritt aus dem Waldwirtschaftsverband Schweiz (WVS) beantragt. Gleichzeitig werde die Selva, so der Vorstand, die Zusammenarbeit mit Holz Graubünden verstärken. Die Mitgliedschaft in der neu gegründeten Organisation sei eine Herausforderung für die Selva. Die Zielsetzung von Holz Graubünden, mehr einheimisches Holz zu nutzen und auch im Kanton zu verarbeiten, sei auch der Selva ein grosses Anliegen, wird den Mitgliedern in dem Informationsbulletin mitgeteilt.

«Mangelhaft bearbeitet»

Positive Leistungen des WVS hingegen finde man lediglich in den Bereichen Ausbildung und Information. «Die anderen Tätigkeiten des WVS erlangten bei unserem Verband und in unseren Betrieben zu wenig positive Wirkung. Viele Felder wurden nur mangelhaft oder gar nicht bearbeitet»,

argumentierte Selva-Geschäftsführer Paul Barandun auf Anfrage. Er erwähnte, dass die Beiträge aus Graubünden im Missverhältnis zu den Leistungen des WVS stünden. Die Aufwendungen setzen sich aus dem Selva-Beitrag von 20 000 Franken und dem Beitrag an den Selbsthilfefonds der Schweizer Waldwirtschaft (SHF) in der Grössenordnung von 200 000 bis 250 000 Franken zusammen.

Gesuche wurden abgelehnt

Im Verbandsgebiet der Selva seien viele dringende Waldwirtschaftsanliegen in den letzten Jahren des WVS nicht oder nur ungenügend bearbeitet worden, sagte Barandun weiter. Mit Ausnahme von jährlich 3000 bis 5000 Franken als Unterstützung für die Zeitschrift «Bündner Wald» seien alle Gesuche abgelehnt worden. Die Situation müsse nun dringend verbessert werden, so Barandun. Primär gehe es

darum, die angehenden Probleme mit den bestehenden Finanzquellen zu lösen. Die Geldmittel müssten deshalb effizienter eingesetzt werden. Die Selva müsse in Zukunft selbst bestimmen, wie die Geldmittel aus dem Wald eingesetzt würden. Abrechnen will Barandun jedoch die Kontakte zum WVS nicht. «Wir werden auf einer anderen Basis zusammenarbeiten. An der Informations- und Ausbildungstätigkeit des WVS sind wir nach wie vor interessiert.» Barandun will weitere Gespräche für die Zusammenarbeit in Form von bezahlten Leistungsaufträgen führen.

Auf Grund der neuen Situation beantragt der Vorstand den Mitgliedern an der Generalversammlung, die Schaffung eines für die Selva-Mitglieder obligatorischen Bündner Waldwirtschaftsfonds. Mit den neu zur Verfügung stehenden Gelder werde man in erster Linie Massnahmen zu Gunsten der Forstbetriebe unterstützen.

Fanzun stellt seinen Neubau vor

so. - Das Churer Ingenieur- und Architekturunternehmen Chr. Fanzun & Söhne AG hat vor einiger Zeit auf dem ehemaligen Gelände des Churer Schlachthofs einen Neubau bezogen. Morgen Freitag lädt das Unternehmen 160 Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik zur Besichtigung des Neubaus ein, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Im Anschluss an den informativen Teil findet in einem Festzelt ein gemütlicher Abend statt, der von der Band «Maconga» musikalisch umrahmt wird.

Im Geschäftshaus an der Salvatorenstrasse 66 haben neben dem Ingenieurunternehmen Fanzun weitere Dienstleistungsfirmen ihre Büroräumlichkeiten bezogen. Dazu gehören die in der Kommunikationstechnik tätige Firma Mullis + Cavegn AG, die Werbe- und Kommunikationsfirma Clus GmbH, die Firmen CMF Informatik AG und CMF & Partner AG als Treuhänder sowie auf den Vertrieb von entsprechender Software spezialisierte Firmen. Die Firmen beschäftigen laut Mitteilung gesamt 37 Mitarbeiter in verschiedensten Berufsgattungen.

Fünftageweche an der Schule Ardez

so. - Vor anderthalb Jahren wurde die Fünftageweche in der Schule von Ardez provisorisch eingeführt. An der Gemeindeversammlung vom Dienstagabend wurde der Fünftageweche nun definitiv zugestimmt.

Im Weiteren wurden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Ardez über den Stand der Arbeiten bei der Revision der Ortsplanung informiert. Auf Grund eines kürzlich publizierten BundesgerichtsUrteils muss die Ortsplanung für die Fraktion Bos-cha neu erstellt werden.

Calfreisen heisst Statut gut

ju. - Die Stimmberechtigten von Calfreisen haben an der Gemeindeversammlung vom Dienstag das Organisationsstatut des Schulverbandes Mittelschaffig genehmigt. Als wichtigste Neuerungen werden verschiedene Aufgaben, die bislang der Delegiertenversammlung vorbehalten waren, dem Schulrat übertragen.

Im Weiteren hiess die Versammlung die Jahresrechnung 2000 der Alpkorporation Vordererden gut. Schliesslich nahm die Versammlung Kenntnis von der Baukostenabrechnung zur Erschliessung der Kirche und der Sanierung der Schule Carschling in Castiel.

ANZEIGE

Churer Kino

Kino Apollo	Badusstr. 284 48 48
19.30 Uhr	ab 12 J (empf. ab 14J) Deutsch
PEARL HARBOR	
Das Kinoereignis des Sommers mit Ben Affleck, Kate Beckinsale & Josh Hartnett: Liebe in Kriegszeiten.	
KinoCenter	Theaterweg 252 27 17
18.30 Uhr	ab 12 J (empf. ab 14J) Deutsch
MÄDCHEN MÄDCHEN	
Nach "Harts Jung" die neue deutsche Teeniekomödie: 3 Mädchen auf der Suche nach dem ultimativen Orgasmus.	
18.30 Uhr	ab 14 Jahren Deutsch
DIE NUMMIE KEHRT ZURÜCK	
Und wieder kämpfen Brendan Fraser und Co. gegen böse, altägyptische Mächte und retten die Welt.	
18.45 Uhr	ab 14 Jahren Deutsch
ONE NIGHT AT MC COOL'S	
Eine attraktive Frau interessiert sich mehr fürs Eigenheim als für drei verknallte Männer.	
20.30 Uhr	ab 12 Jahren Deutsch
LUCKY NUMBERS	
Komisch ist er am besten: Witzige Komödie mit John Travolta und Lisa Kudrow.	
20.45 Uhr	ab 14 Jahren F/d
A LA VERTICALE DE L'ETE	
Drei Schwedern in Hanoi verschweigen ihre Probleme um des schönen Scheins willen.	
21.00 Uhr	ab 16 Jahren Deutsch
DAS EXPERIMENT	
Ein Psycho-Thriller der Sonderklasse mit Moritz Bleibtreu. Nach einem realen Experiment.	

JUGENDSCHUTZ:

Unbegleitet dürfen Jugendliche unter 16 Jahren und Kinder im Rahmen des festgelegten Zutrittsalters Filmvorführungen besuchen, die bis spätestens 21.00 Uhr beendet sind. In Begleitung Erwachsener dürfen sie alle Filmvorführungen besuchen, falls sie das festgelegte Zutrittsalter nicht um mehr als 2 Jahre unterschreiten. Die Verantwortung für die Einhaltung der Altersbestimmungen liegt bei der Begleitperson.

Gemeinsam geht es einfach besser

Arbeitsgruppe schlägt Verbesserungen für die Bündner Bergbahnbranche vor

Eine Studie zur wirtschaftlichen Situation der Bergbahnen im Kanton Graubünden zeigt, dass sechs von sieben Unternehmungen über eine ungenügende Ertragskraft verfügen. Um diese zu verbessern wird unter anderem der Aufbau eines gemeinsamen Dienstleistungszentrums für Bergbahnen vorgeschlagen.

● VON STEFAN SCHMID

Viele Bündner Bergbahnen kämpfen mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Dies hat zur Folge, dass sechs von sieben Bergbahnunternehmen nicht oder nur mit Vorbehalten in der Lage sind, mit ihren erwirtschafteten Erträgen die zukünftig notwendigen Investitionen zu finanzieren. So lautet die Hauptidee der Studie, die gestern an der Delegiertenversammlung von Bergbahnen Graubünden in Grüsch vorgestellt wurde.

Bald eine Bergbahn-Holding?

Aus der von einer Arbeitsgruppe von Bergbahnfachleuten verfassten Studie geht hervor, dass auf Grund der steigenden Anforderungen des Marktes nur 17 Prozent der Bergbahnen auf die Dauer im Alleingang erfolgreich sein werden. Zu diesem «gravierenden Befund» komme hinzu, dass die Bahnen häufig über keine langfristigen Strategien verfügen würden, erklärte Christian Hanser, Mitglied der Arbeitsgruppe. Die Arbeitsgruppe kommt deshalb zum Schluss, dass es in Zukunft neue Formen der Zusammenarbeit unter den Bergbahnen brauche. So könnten durch ein gemeinsames Dienstleistungszentrum beträchtliche Kosten eingespart werden, indem diese zahlreiche Aufgaben übernehmen



Mit gemeinsamem Dienstleistungszentrum Kosten senken: Der abtretende Präsident Luzi Tischhauser (Mitte) informiert an der Delegiertenversammlung in Grüsch über die Ergebnisse der Studie.

Bild Peter de Jong

würde, die heute in jeder Bergbahn gleichermaßen anfallen. Ausserdem hätten dadurch auch kleinere Bahnen Zugang zu aufwendigen neuen Technologien, so Hanser.

Daneben sieht die Studie regionale Zusammenschlüsse in so genannten Destinations-Holdings nach dem Vorbild der Weissen Arena AG vor. Denkbar sind etwa die «Top-Regionen» Oberengadin, Arosa/Lenzerheide, Flims/Laax und Davos/Klosters. Als Endziel schwebt der Studie ein Zusammenschluss dieser vier Regionen unter dem Dach einer Bergbahn-Holding Graubünden vor. Die Entscheidung, ob diese Ideen auch realisiert

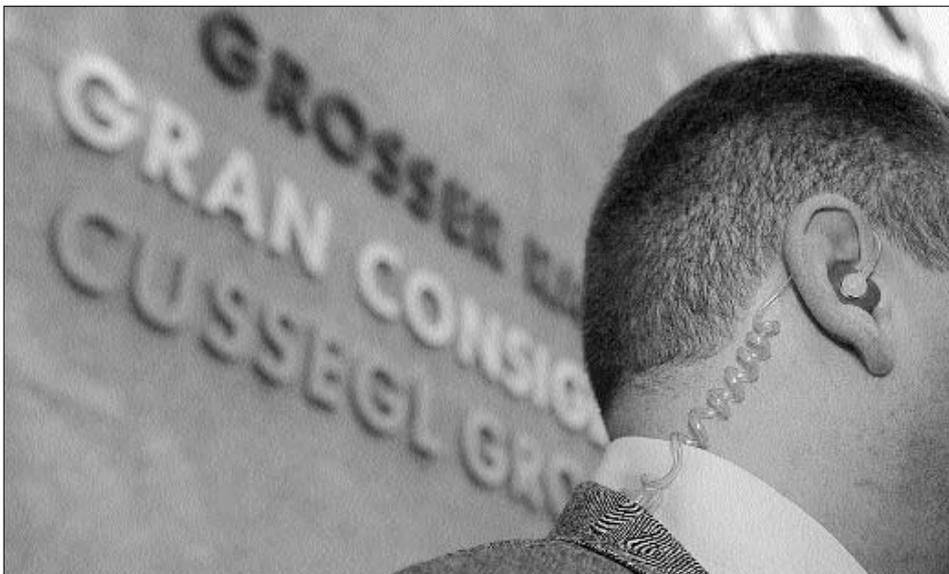
würden, liege allerdings bei den Verantwortlichen der einzelnen Bergbahnen, betonte der bisherige Präsident des Vereins Bergbahnen Graubünden, Luzi Tischhauser. Vom Verein her könne man lediglich Denkanstösse geben. «Wir sind aber willens, dass in diesem Bereich jetzt etwas passiert», sagte Tischhauser weiter.

Gaudenz Beeli neuer Präsident

An der gestrigen Delegiertenversammlung wurde Gaudenz Beeli aus Flims zum neuen Präsidenten von Bergbahnen Graubünden gewählt. Er ersetzt ab Juli Luzi Tischhauser, der

das Präsidialamt nach nur einem Jahr aus beruflichen Gründen abgeben wird. Als neue Vorstandsmitglieder wurden Hans-Peter Pleisch, Präsident des Verwaltungsrates der Davos-Parsonen-Bahnen, und Silvio Schmid, Geschäftsführer der Bergbahnen Sedrun/Ruera, in den Vorstand gewählt.

Im vergangenen Geschäftsjahr konnten die Bündner Bergbahnen die Umsätze und Frequenzen im Vergleich zum Vorjahr leicht steigern. Die Erfolgsrechnung von Bergbahnen Graubünden schliesst bei Aufwendungen von rund 492 000 Franken mit einem kleinen Reingewinn von 1500 Franken.



Gut ausgerüstet: Ein Sicherheitsbeamter der Kantonspolizei Graubünden im Einsatz vor dem Grossratsgebäude in Chur.

Effizienter und diskreter Einsatz

Das Sicherheitsdispositiv für den Grossen Rat hat sich als tauglich erwiesen

Das nach den Ereignissen von Zug im Grossen Rat erstmals zur Anwendung gekommene Sicherheitsdispositiv hat sich bewährt. Dieses Fazit zog Kanzleidirektor Claudio Riesen gestern auf Anfrage.

• VON DENISE ALIG

Sie waren es, die morgens als erste kamen und abends als letzte gingen: Die Sicherheitskräfte der Kantonspolizei Graubünden, die von Montag bis gestern im Grossratsgebäude in Chur im Einsatz standen. Eine ordentliche Session unter Polizeischutz, das hatte es vorher in Graubünden noch nie gegeben. Grund für diese traurige Premiere war der Amoklauf von Ende September im Zuger Kantonsratssaal, dem 14 Politikerinnen und Politiker zum Opfer gefallen waren.

Einzelheiten über den Polizeieinsatz während der Oktobersession, so hatten Regierung und Präsidenten-

konferenz des Grossen Rates letzte Woche verlauten lassen, würden aus Sicherheitsgründen nicht bekannt gegeben.

Ein Kommen und Gehen wie immer

So blieb denn wohl einiges, was die mit der Überwachung des Grossratsgebäudes betrauten Polizeibeamtinnen und -beamten taten, für Nicht-Eingeweihte unsichtbar. Auch deshalb, weil die Sicherheitskräfte allesamt in Zivil und ohne erkennbare Bewaffnung auftraten. Sichtbar war eigentlich nur, dass bestimmte Gesichter in bestimmten Gebäudeteilen ununterbrochen präsent waren: im Foyer, auf der Tribüne, vor den Presseräumen, im Keller. Ansonsten schien alles zu sein wie früher. Die Ratsmitglieder konnten ungehindert ein und aus. Interessierte Bürgerinnen und Bürger durften jederzeit ungehindert auf die Zuschauertribüne. Und, auch die Medienschaffenden konnten sich so frei bewegen wie zuvor.

Selbst die in Berufskleidung auftretende grosse Gruppe von Krankenschwestern und -pflegern, welche am Mittwochmittag die Debatte über das Postulat von Grossrätin Christina Bucher auf der Tribüne verfolgen wollte, fand problemlos Zutritt zum Gebäude. «Sie wurden vor dem Betreten des Saals lediglich darüber informiert, dass sie auf Zwischenrufe und auf das Mitbringen von Transparenten verzichten sollten», erörterte Kanzleidirektor Claudio Riesen gestern auf Anfrage dazu. Seine Bilanz: «Dieser Sicherheitseinsatz war nicht nur effizient, er stiess auch auf grosse Akzeptanz.» Das hänge wohl auch damit zusammen, dass die Sicherheitskräfte sehr diskret vorgegangen seien, meinte Riesen.

Nur positive Reaktionen erhalten

«Es hat keine einzige negative Reaktion gegeben», betonte der Kanzleidirektor weiter. Entsprechend hat sich niemand an der Dame mit dem wa-

chen Blick und den breitschultrigen Männern von der Kantonspolizei gestört. Riesen geht denn auch davon aus, dass das vorliegende Sicherheitsdispositiv auch in Zukunft Gültigkeit haben wird. Zumindest die Novembersession werde sicherheitstechnisch wohl ähnlich abgedeckt, vermutet er. Möglicherweise würden einige kleine Anpassungen vorgenommen. Definitiv darüber befinden würden Präsidentenkonferenz und Regierung demnächst an einer Sitzung. Dort werde der Polizeieinsatz während der Oktobersession noch einmal eingehend analysiert.

Keine direkte Kostenfolge

Wie der Kanzleidirektor weiter ausführte, müssen für die von der Kantonspolizei erbrachten Sicherheitsleistungen keine zusätzlichen finanziellen Mittel aufgewendet werden. «Der Einsatz hat keine direkte Kostenfolge», hielt er fest. Die Kantonspolizei habe einfach ihre Dienstpläne entsprechend umgestellt.

«Der Kanton Graubünden ist Entwicklungsland»

Welche Möglichkeiten bieten die modernen Kommunikationstechnologien? Und auf welchem Stand ist Graubünden diesbezüglich? Das waren die zentralen Fragen, die am Mittwoch an einer Veranstaltung des Wirtschaftsforums Graubünden beschäftigten.

bra.- Um einen klaren Umgang mit den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien zu finden, müsse man sich von einer einseitig technischen und ökonomischen Sicht lösen, betonte Albert Kündig in seinem Grundsatzreferat am letzten Mittwoch. Der Gastredner an der Informations- und Diskussionsveranstaltung des Wirtschaftsforums Graubünden appellierte an die anwesenden rund hundert Personen aus Politik und Wirtschaft, bei Planungen den Menschen und dessen Bedürfnisse vorzuziehen und in den Mittelpunkt zu stellen.

Die Zukunftsvisionen

Laut dem Professor des Instituts für Technische Informatik und Kommunikationsnetze der ETH Zürich geht der Trend ganz klar Richtung stärkere Vernetzung aller Systeme, dem «allgegenwärtigen Computing». Wie er an der Veranstaltung an der HTW weiter ausführte, hört die Vernetzung künftig nicht beim grossräumigen Internet

auf, sondern geht hinunter bis zum Haushalt mit Dutzenden von vernetzten Geräten oder gar zum «Körpernetz». Die vermehrte Mobilität wiederum bewirke, dass die gleiche (elektronische) Umgebung unabhängig vom Aufenthaltsort erwartet werde.

Entwicklungsland Graubünden

«Der Kanton Graubünden und weitere Alpenregionen der Schweiz sind

im Bereich moderner Kommunikationsinfrastrukturen Entwicklungsland», sagte Erwin Gantenbein. Der Vertreter der Netcom AG meinte damit insbesondere die Verbreitung von Kabelnetzen im Kanton. So weist die Schweiz mit 90 Prozent eine der weltweit höchsten Kabelnetz-Anschlussdichten auf, jedoch sind in Graubünden höchstens 20 Prozent der Haushalte an ein Kabelnetz angeschlossen. Claudia Bolla von der Swisscable AG

möchte diese letzte Meile in Zukunft mittels eines Multimedianeetzes erschliessen. Durch Digitalisierung und Glasfaserübertragung sollen die bisherigen Netze konvergiert werden. Als schwierig bezeichnete Albert Kündig die Prognosen bezüglich Applikationen, wie das Beispiel SMS gezeigt habe. Auch die Akzeptanz der neuartigen IT-Anwendungen durch die menschliche Gesellschaft sei ungewiss.



Von der Industrie zur Informationsgesellschaft: Die Kabelvernetzung und deren Bedeutung für Graubünden waren die zentralen Themen an der Veranstaltung des Wirtschaftsforums Graubünden.

Gestern hat der Grosse Rat ...

den Geschäftsbericht 2000 der Rhätischen Bahn zur Kenntnis genommen,
– das Postulat von Angelo Rizzi (FDP, Luzern) betreffend Wiedereinwanderung der Grossraubtiere in Graubünden mit 77:1 Stimmen überwiesen,
– das Postulat von Mathis Trepp (SP, Chur) betreffend Rauchfreiheit in kantonalen öffentlichen Gebäuden mit 62:0 Stimmen überwiesen,
– die Interpellation von Fabrizio Keller (CVP, Calanca) betreffend Ausschluss der bündnerischen und schweizerischen Materialien in den Offerten für öffentliche kantonale Arbeiten behandelt,
– die Interpellation von Jon Domenic Parolini (SVP, Scuol) betreffend zusätzliche finanzielle Mittel für die Strassen Graubündens behandelt,
– die Interpellation von Emanuele Peretti (SVP, Rovereto) betreffend Vordringen des Waldes in Landwirtschaftszonen behandelt,
– die Motion von Christoph Suenderhauf (CVP, Chur) betreffend staatliche Betriebs- und Standortbeiträge an die Theologische Hochschule Chur (THC) mit 61:1 Stimmen überwiesen,
– das Postulat von Martin Jäger (SP, Chur) betreffend Überprüfung der Besoldungsansätze der Volksschullehrpersonen, darunter insbesondere der Realschullehrpersonen, sowie der Kindergärtnerinnen im Kanton Graubünden mit 71:0 Stimmen überwiesen.

Zu dritt an einem Antennenstandort

jfp.- Die Mobilfunkanbieter Swisscom, DiAx/Sunrise und Orange haben sich auf einen gemeinsamen Natelantennenstandort in Laax-Uletsch geeinigt. Wie der Laaxer Gemeindevorstand Rest Gätiaud voray auf Anfrage bestätigte, wird Orange beim Bau der Antenne als Bauherrin und Eigentümerin auftreten. Das Rodungsgesuch für eine Waldfläche von 153 Quadratmetern ist bereits publiziert worden; das Baugesuch soll gemäss Orange demnächst folgen, damit die Anlage noch diesen Herbst in Betrieb genommen werden kann.

Gegen die umstrittene Antenne, ursprünglich von der Swisscom in Laax-Palutas geplant, war schon beim Einreichen des Baugesuchs im Jahr 1999 Widerstand erwachsen. Die Gemeinde lehnte das Baugesuch damals ab, wogegen die Swisscom erfolgreich rekurrierte, was aber nichts nützte, da nun die Bürgergemeinde als Bodeneigentümerin das Bauland nicht mehr veräussern wollte. Als Ersatz wurde der Standort in Uletsch bewilligt, wo sich die drei Unternehmen jetzt eine Antennenanlage teilen wollen.

Heute

Bündner Tagblatt

Erhalten Bündner Lehrer bald mehr Lohn?

LA QUOTIDIANA

La CVS promova ina regiun da golf

BT und LQ erhältlich an Ihrem Kiosk

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ
Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Verleger: Hanspeter Lebrument
Direktor: Andrea Masüger

Redaktionsleitung: Andrea Masüger (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Hansruedi Camenisch (Sport), Gisela Femppele (Überregionales), Ruedi Hirtach (Redaktionen Glarus und Gaster/See).

Verlag: Südostschweiz Presse AG, Chur
Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG und Publicitas AG
Druck: Südostschweiz Print AG, Chur

Erscheint sechsmal wöchentlich.
Gesamtauflage: 138 893 Exemplare.

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagausgabe.

Bild Peter de Jong



Einzigartig in Graubünden: Die einzige Baufachmesse im Kanton hat gestern in der Churer Stadthalle begonnen. Bild Theo Gschli

Startschuss zur Baufachmesse

thg.- In der Churer Stadthalle ist gestern die Messe «Rund ums Bauen» eröffnet worden. Über 60 Aussteller, regionale und überregionale Planer, Handwerker und Finanzinstitute präsentieren an dieser Fach- und Informationsmesse während vier Tagen ihre Ideen und ihr Angebot. Wer einen Neubau, Umbau oder eine Sanierung plant, kann sich unter einem Dach umfassend beraten lassen und neue, innovative Produkte kennen lernen.

Die Baufachmesse ist die einzige dieser Art im Kanton und steht unter dem Patronat der Graubündner Kantonalbank, des Hauseigentümergebietes sowie des Schweizerischen Verbandes der Immobilienhändler. In die Messe integriert ist auch ein Vortrag mit den Themen Energie und nachhaltiges Bauen. Geöffnet ist die Ausstellung heute von 16 bis 22 Uhr, am Samstag von 10 bis 20 Uhr und am Sonntag von 10 bis 17 Uhr.

Churia Auto geht in die 10. Runde

Gemeinsame Ausstellungen der Churer Garagisten haben Tradition. An diesem Wochenende steht die 10. Churia Auto auf dem Programm. 22 Garagisten stellen dabei mehr als 200 Neuwagen vor.

● VON HANSPETER RENNIHARD

An der gemeinsamen Herbstschau der Garagisten des Autogewerbeverbandes (AGVS) Sektion Chur handelt es sich um eine dezentrale Ausstellung. Dass heisst, alle Händler präsentieren ihre Autos in den eigenen Räumlichkeiten. Eigentlich hätte die Churia Auto traditionell bereits im September auf den Plätzen und Gassen der Churer Altstadt als Gemeinschaftsausstellung unter freiem Himmel stattfinden sollen. Dies war aber dieses Jahr nicht möglich, weil der Arcasplatz während des Freilichttheaters für einige Wochen besetzt war.

Gleiche Ziele

Ziel jedes Garagisten an der Churia Auto ist es, einen möglichst aktuellen Auftritt zu haben. Im Klartext heisst dies, die Modellpalette des Jahres 2002 zeigen zu können. Dank des späten Termins ist dies nun weitgehend möglich geworden. Etliche der an der Internationalen Automobilausstellung Frankfurt Mitte September gezeigten Neuheiten stehen nun bereits in den Churer Garagen.

Dass sich die Churer Garagisten immer wieder zu einer solchen Gemeinschaftsausstellung zusammenfinden, ist für viele erstaunlich. Diese Ansicht teilt auch der Bündner AGVS-Präsident Marco Willi. «Ja, das stimmt. Natürlich sind wir das ganze Jahr über knallharte Konkurrenten. Mit dieser Churia Auto beweisen wir aber auch eine angenehme Solidarität.»

Die Öffnungszeiten aller Garagen an der 10. Churia Auto. Heute/Freitag von 14 bis 18 Uhr; Samstag/Sonntag je von 10 bis 18 Uhr.

ANZEIGE

Churer Kino

Wochenend-Programm siehe Seite 11

Apollon Kino Center

Impulse müssen aus dem Kanton selber kommen

Baumeister diskutierten über die wirtschaftliche Entwicklung

Die Stärkung der Bündner Wirtschaft kann nur von innen heraus erfolgen: Zu diesem Schluss ist an der gestrigen Landsitzung des Graubündnerischen Baumeisterverbandes in Maienfeld eine Expertenrunde gekommen.

● VON DARIO MORANDI

Der Vorstand des Graubündnerischen Baumeisterverbandes (GBV) hatte für die traditionelle Landsitzung ein brisantes Thema gewählt. Baunternehmer und Wirtschaftsexperten setzten sich unter der Leitung der Zürcher Kommunikationsberaterin Annet Gosztony im Maienfelder Schloss Brandis an einen Tisch und diskutierten über die wirtschaftliche Entwicklung in der Randregion Graubünden. Gleich zu Beginn der Veranstaltung stellte GBV-Präsident Bruno Heini fest, dass die Randregionen wegen der Konzentration der Kräfte auf die Schweizer Wirtschaftszentren bedeutungslos geworden seien. Aber nicht nur das: «Tendenzen, die auf eine Vernachlässigung der Randregionen hinweisen, sind auch im Parlament erkennbar», sagte Heini. Diese Regionen könnten aber nur überleben, wenn Menschen dort wohnen und eine wirtschaftliche Überlebenschance hätten.

Wirtschaft und Tourismus, und Eugen Arpagaus, der kantonale Delegierte für Wirtschaftsförderung, angesprochen. Die Wirtschaftsförderung müsse für die Unternehmen ein positives Umfeld schaffen, um am Wettbewerb teilnehmen zu können, sagte Rigassi, die bei dieser Gelegenheit die Wirtschafts-förderungs-Instrumente des Bundes präsentierte. Mit dem Begriff «Randgebiet» kann sie allerdings wenig anfangen. Eine Randregion definiere sich immer an ihrem Umfeld. Ihrer Meinung nach sollte die Bündner Wirtschaft Kooperationen mit ihren Nachbarregionen schliessen.

Wirtschaft kann nur von innen heraus erfolgen.»

Mehr Selbstvertrauen haben

Schäfli und Arpagaus stellten eine weitere Optimierung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen durch die Wirtschaftsförderung in Aussicht. Mühe mit dem Begriff «Randregion» hatte auch Wirtschafts-förderer Arpagaus. «Das zeugt nicht gerade von viel Selbstvertrauen», sagte er. Graubünden müsse mehr Selbstvertrauen zeigen und bei Neuannektion von Unternehmen seine Standortvorteile mit guten Dienstleistungen kompensieren. Zumindest indirekt Einspruch kam da aber von Christian Hanser vom Wirtschaftsforum Graubünden: «Innovation ist nicht in der Wirtschaftsförderung eingepflanzt», stellte er klar. Das Unternehmen Graubünden stosse an seine Grenzen, und es müsse jetzt auf starke Unternehmen setzen. «Die anderen sollten sich auf höffliche Weise vom Markt verabschieden.»

Anschließend wurde auf der Basis der Expertenmeinungen ein Thesenpapier erarbeitet. Und zum Abschluss war auch eine regionalpolitische Forderung zu hören: Die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung sei eine prioritäre Führungsaufgabe von Regierung und Parlament, hiess es.

Stärkung von innen heraus

Nationalrat Duri Bezzola machte eine positive wirtschaftliche Entwicklung von einer guten Anbindung des Kantons an starke Wirtschaftsräume abhängig. Sicherzustellen müsse aber gleichzeitig die Grundversorgung in den Bereichen öffentlicher Verkehr, Energie, Telekommunikation und Post. Die entscheidenden Impulse für eine wirtschaftliche Weiterentwicklung müssten aber aus dem Kanton selber kommen, stellte er klar. Davon war auch Rico Monsch, Direktionsmitglied der Graubündner Kantonalbank, überzeugt. Er brachte die Sache mit einem einzigen Satz auf den Punkt: «Die Stärkung der Bündner

NACHRICHTEN

Kantonalbank senkt Hypozinsen

so.- Die Graubündner Kantonalbank (GKB) zieht bei der Hypozins-Senkung mit. Der Richtsatz für variable erste Hypotheken im Wohnbau sowie für Baukredite wird um 0,25 auf 4 Prozent herabgesetzt. Für bestehende Darlehen gilt die Zinsanpassung per 1. Februar nächsten Jahres, für Neugeschäfte ab sofort, wie die GKB gestern mitteilte. Vor dem Hintergrund einer kaum spürbaren Inflation bewirke ein tiefes Zinsniveau positive Einflüsse auf die Wirtschaftsentwicklung auch in Graubünden.

Neun Meter in die Tiefe gestürzt

so.- Beim Abasten einer hohen Tanne ist ein Arbeiter gestern Mittag im Dorkorn von Davos aus etwa neun Metern in die Tiefe gestürzt. Weil am Boden überall abgesägte Äste herumlagen, wurde der Aufprall derart stark abgefedert, dass sich der Mann nur leicht verletzte. Mit dem Rettungswagen wurde er ins Spital Davos eingeliefert.

Mädchen in Flims von Auto angefahren

so.- Am frühen Mittwochabend ist in Flims eine Schülerin beim Überqueren der Kantonsstrasse von einem Personenwagen angefahren und verletzt worden. Nachdem eine Automobilistin vor einem Fussgängerstreifen angehalten hatte, überquerte das 14-jährige Mädchen die Strasse. Dabei wurde sie von einem von der anderen Seite nahenden Automobilisten übersehen.

Karte von St. Moritz in Peking ausgezeichnet

sda.- Internationale Auszeichnung für die Luzerner Kartenmacher der Endoxon: Sie erhielten am Internationalen Kartographiekongress in Peking (China) den «Award for Excellence in Cartography». Beim ausgezeichneten Werk handelt es sich um eine Karte von St. Moritz, die Endoxon zusammen mit Hallwag herausgibt. Sie erhielt den Preis in der Kategorie «Urban Maps». Gestern stellte Endoxon das Werk den Medien vor. Verliehen wurde der Preis von der International Cartographic Association, dem Dachverband aller nationalen kartographischen Gesellschaften.

Regionales Denken fördern

In dieselbe Kerbe wie der Präsident schlug der Rabiusser Baunternehmer Luis Beer. Weil Graubünden immer mehr an Wettbewerbsfähigkeit verloren habe, wanderten grosse Teile der erwerbstätigen Bevölkerung aus den Tälern ab. Um dieser Entwicklung entgegenzutreten zu können, müsse künftig regionales Denken gefördert werden. Beer: «Wir in den Randregionen müssen die Fesseln selber ablegen, die uns in Form unserer kleinstrukturierten Wirtschafts- und Verwaltungsstruktur behindern.» Die staatliche Wirtschaftsförderung könne hier wertvolle Unterstützung leisten, meinte das GBV-Vorstandsmitglied.

Was die staatliche Wirtschaftsförderung angeht, waren Botschafterin Barbara Rigassi vom Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) sowie Ruedi Schäfli, Chef des kantonalen Amtes für

Das Geschäft stagniert weiter

mo.- Gemessen am Vorjahr rechnet der Graubündnerische Baumeisterverband (GBV) für das kommende Jahr mit einer Stagnation und vereinzelt sogar mit einem Rückgang des Bauvolumens. Davon haben die Baumeister an ihrer gestrigen Landsitzung in Maienfeld Kenntnis genommen.

Trotz der wenig rosigen Aussichten wird es nicht zu einem Personalabbau im Bauhauptgewerbe kommen, das gegenwärtig rund 5400 Personen beschäftigt. «Die Beschäftigung des Stammpersonals, wie auch mit vereinzelt Ausnahmen jene der Saisonangestellten, dürfte für 2002 auf dem heutigen Stand gesichert sein», heisst es in einer Mitteilung des GBV.

Wenig Hoffnung gibt es für die Baumeister hingegen an der Preisfront. Die Preise werden sich nach Ansicht des GBV kaum erholen und weiter auf tiefem Niveau stagnieren. Mit einem weiteren Preiserfall rechnet der Branchenverband allerdings in keiner Region.

Der GBV geht weiter davon aus, dass die privaten und staatlichen Investitionen mit einer der Situation angepassten Zurückhaltung getätigt werden. Laut einer ersten Prognose werden die Investitionen 2002 das Ausmass des laufenden Jahres annehmen. Wie aus der Mitteilung weiter hervorgeht, hat sich auch der Auftragsbestand gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert.



Baugewerbe als Indikator: Wenn auf den Baustellen nichts mehr geht, beginnt die wirtschaftliche Talfrucht. Bild Peter de Jong

Kollision bei Sagogn fordert Schwerverletzten

so.- Bei einer Kollision mit dem Seitenladen eines Lastwagens bei Sagogn zog sich der Chauffeur eines Lieferwagens am Mittwochabend sehr schwere Verletzungen zu. Er wurde mit dem Rettungshelikopter ins Kantonsspital Chur geflogen, wie die Kantonspolizei Graubünden in einer Medienmitteilung von gestern schreibt.

Zum Unfall kam es, als der unvollständig gesicherte Seitenladen des

Lastwagens in einer Rechtskurve nach links herunterrutschte. Gleichzeitig nahte aus der Gegenrichtung der Lieferwagen. Eine Kollision mit dem metallenen Seitenladen liess sich nicht mehr verhindern, wie der Medienmitteilung weiter zu entnehmen ist. In der Folge rutschte der Lieferwagen über den Strassenrand hinaus und kollidierte sich mehrmals überschlagend etwa 150 Meter einen steilen, teilweise be-

waldeten Abhang hinunter. Während sich der Beifahrer durch einen Sprung aus der Führerkabine in Sicherheit bringen konnte, blieb der Chauffeur im total beschädigten Wagen gefangen. Etwa zwei Stunden später konnte er schliesslich mit einer Windenaktion aus seiner misslichen Lage befreit werden, nachdem eine Gruppe des Feuerwehrstützpunktes Ilanz einige Tannen gefällt hatte.